



10 Jahre  
Hochtouristengruppe  
der Sektion „Oberland“  
des D. u. De. Alpenvereins  
in München

8 S 2  
FS  
(1937)

Archivexemplar  
nicht ausleihbar



10 Jahre  
Hochtouristengruppe  
der Sektion „Oberland“  
des D. u. De. Alpenvereins  
in München



Archiv-Ex.

~~8 E 279~~

794

## Vorspruch.

Zehnjähriges Bestehen einer Gemeinschaft ist Grund genug zur Rückschau, zur Ablegung eines Rechenschaftsberichtes über Geleistetes und zur Klarstellung des Angestrebten.

Wir wissen, unser Erleben am Berg kann — Gott sei Dank, möchte man fast sagen — durch Worte und Begriffe nicht ausgeschöpft, in seinen letzten Gründen nicht erfasst werden. Vielleicht gelingt es aber doch darzulegen, was wir als „extreme Bergsteiger“ suchen — und finden.

Allzu leicht fließt das Leben, eingeengt in wohlgegründete Mauern von Sitte und Zivilisation dahin. Wo ist das große Abenteuer? Wo sind die großen Entscheidungen, wo die Sternstunden, da einer — auf Gedeih und Verderb — beweisen muß, ob er ein ganzer Kerl ist? Wo finden wir in unserem bürgerlichen Leben Augenblicke, in denen unser ganzes Sein, Kopf und Leib, bis in die letzte Faser auf ein Ziel ausgerichtet ist, ausgerichtet sein muß, weil es um alles geht? Wo können wir, aber wirklich bis zum äußersten, unsere Härte erproben, den blitzschnellen Verstand, den überlegenen Gleichmut für alles, was uns trifft. Wie können wir lernen, was in uns an Reserven steckt, an geistiger und seelischer Kraft?

Wir gehen auf große Turen und in schwere Wände in erster Linie „weil's uns freut“, nicht um ästhetischer und ethischer Gewinne willen. Aber wir wissen, daß die Berge jeden von uns umgemodelt haben, daß sie uns reifen lassen. Wir spüren es oft: gelassener kommen wir heim von großer Fahrt und voll neuer Kraft; so manche Schlacke ist abgefallen und wir sind unserer selbst wieder bewußt geworden. Groß ist oft der Einsatz — unsinnig groß erscheint er dem, der nicht erfahren hat, was man dafür gewinnt.

Wir vergessen nicht über dem Bergsteigen die Pflichten, die wir gegenüber dem Leben, gegenüber unserer Volksgemeinschaft haben. Es hat auch noch jeder wahre Bergsteiger seinen Platz voll und ganz ausgefüllt — versagt haben höchstens Ehrgeizalpinisten, denen das Berühmtwerden höchstes Ziel war. Wenn Presse und Öffentlichkeit die Bergsteiger zu Helden stempeln wollen, so erweisen sie ihnen damit einen schlechten Dienst. Es verschieben sich die Ziele, die Beweggründe

unseres Tuns bekommen einen üblen Beigeschmack und es wird so mancher ins Gebirge getrieben, der besser auf anderem Gebiete sich versucht hätte, als nun in den Bergen einen munteren Sportbetrieb zu entfalten. Dazu ist der Berg zu heilig, das Bergsteigen zu sehr „Religion“. Sicher freut es uns, wenn wir am Jahreschluß auf eine Reihe schwerer Fahrten zurückblicken können, natürlich haben wir den Ehrgeiz, Großes und Größtes durchzuführen. Freude an der eigenen Leistung, das Messen mit dem Können anderer, ist auch ein Beweggrund, schwerste Fahrten zu unternehmen. Auf Anerkennung von Kreisen, die unser Tun nicht kennen und nicht zu beurteilen vermögen, wollen wir gerne verzichten.

Eine klare Linie, gegen die nur selten einer verstoßen hat, hat sich in den vergangenen 10 Jahren im Leben der Gruppe zu Hause und im Gebirge herausgebildet. Wir wissen, daß diese Linie richtig war.

Mit denselben Forderungen, denselben Zielen und keiner geringeren Begeisterung gehen wir ins zweite Jahrzehnt. Möge es erfolgreich sein!

Der Leiter der HCG.



1



2



3



4



5



6

7



## Aus den Bergen kehrt nicht mehr zurück unsere Kameraden:

1. Leo Rittler, im Unwetter abgestürzt beim Versuch der 1. Begehung der Grandes Jorasses-Nordwand im August 1931.
2. Toni Schmid, am 25. Mai 1932, in der Wiesbadhorn-Nordwestwand.
3. Friedrich Kof, im August 1932 an der Malhamspitze (Venedigergruppe).
4. Rudolf Haringer, im Schneesturm abgestürzt beim Versuch zusammen mit Rudolf Peters die Grandes Jorasses-Nordwand erstmalig zu begehen. (August 1934.)
5. Franz Singer, in der Nacht vom 9. auf 10. September 1934 zusammen mit 6 Begleitern an der Schüsselkarspitze im Unwetter umgekommen.
6. und 7. Karl Mehringer und Max Sedlmayr, beim Versuch der 1. Begehung der Eiger-Nordwand im August 1935 im tagelangen Schneesturm umgekommen.



Josef Fischer,  
† 31. Mai 1934

an einer  
Kriegsverletzung

## Zehn Jahre Hochturistengruppe Sektion Oberland.

Auf die Scheinblütezeit wirtschaftlicher Hochkonjunktur, die eine Wiedergesundung des Deutschen Volkes aus Zusammenbruch, Revolution und Inflation vorkäufte, folgten die schweren Erschütterungen einer katastrophalen Wirtschaftskrisis. Zu Millionen wurden deutsche arbeitsfähige und arbeitswillige Menschen gezwungen, tatenlos in den Tag hineinzuleben. Gesunde, kräftige Männer waren mit ihren Familien auf die Almosen der Fürsorgestellten angewiesen. Statt für sich und die Seinen arbeiten zu dürfen, erhielt man Unterstützung, ohne dafür etwas geleistet zu haben. Die moralischen Wirkungen eines solchen „Wirtschaftssystems“ waren auch dementsprechend verheerend. Am schlimmsten war es bei der heranwachsenden Jugend, die unbeschäftigt und sich überflüssig fühlend in eine trostlose Zukunft blickte.

In diese Zeit fällt die Gründung der Hochturistengruppe der Sektion Oberland. Wir Bergsteiger holten uns immer wieder neuen Mut aus unseren Bergen. Nicht als Genusssportisten, sondern kämpferisch, wie unsere Kriegsgeneration eingestellt ist, zogen wir zu hartem Ringen in das von Zivilisation noch nicht angekränkelte Felsenland. Und in der alpinen Tat fanden wir Befreiung aus der seelischen Not. Aber an unserer Seite ging neue Jugend. Junge Menschen, denen die Berge einen Lebensinhalt geben mußten, den sie nirgends erhalten konnten, gesellten sich zu uns in der Begeisterung ihrer Jugend. Und so war in einer Zeit, in der es schien, als könne keiner mehr den anderen verstehen, eine treue Kameradschaft geschlossen. Die Hände griffen ineinander, der Bund war geschlossen. Spätsommer 1927, die Hochturistengruppe der Sektion Oberland war gegründet. 17 Männer jeden Alters, der jüngste 17 Jahre alt, der älteste 60, hatten sich verbunden zur Bergsteigertat, um gemeinsam für ihre Ideale zu kämpfen. Kein Verein mit Statuten und dergleichen sollte es sein. Nur zwei Kernpunkte umfaßt unser „Programm“: Bergkameradschaft und Bergsteigertat.

Heute, da wir das 10jährige Bestehen unserer H.T.G. feiern, kann die Frage, ob durch die Gründung einem wirklichen Bedürfnis entsprochen wurde, mit einem uneingeschränkten Ja beantwortet werden. Diese Frage hat ihre Berechtigung, sind es doch in München, der Heimatstadt des Alpinismus, eine ganze Reihe von alpinen Vereinen und Klubs, die sich das Bergsteigen schärferer Richtung aufs Panier geschrieben haben. Doch heute dürfen wir ohne Uebertreibung behaupten, daß wohl nirgends das extreme Bergsteigen eine bessere Pflegestätte gefunden hat, als in unserer H.T.G. Durch strenge Auswahl unserer Mitglieder, die sich alljährlich wiederholt und wobei ganz unsentimental ausgeschlossen wird, was in unseren kleinen Kreis nicht

mehr paßt, wurde und wird auch in Zukunft vermieden, daß sich „Alterserscheinungen“ bemerkbar machen. Daß uns die Führung der Sektion Oberland voll verstanden und in unseren Bestrebungen stets auf das Beste unterstützt hat, dies verdanken wir vor allen Dingen deren ersten Dorstgehenden, Herrn Generalstaatsanwalt Sotier.

Dies aber sind die Richtlinien, die unsere Absicht unterstützen sollen:

#### Richtlinien.

Die HÜG. ist eine innerhalb der ADS. Oberland bestehende Vereinigung von Bergsteigern schärferer Richtung, die als solche vom Führer der Sektion bestätigt ist. Sie macht es sich zur Aufgabe, in dem eng geschlossenen Kreis, den sie darstellt, Kameradschaft und echten Bergsteigergeist zu pflegen. Gemeinsame Bergfahrten und monatlich einmal stattfindende Gruppenabende sollen die Mitglieder zu einem Freundeskreis mit gleichen Zielen und Idealen werden lassen. Als Hochtouristengruppe innerhalb einer Alpenvereinssektion muß sie von ihren Mitgliedern die Ausführung einer Anzahl schwerer Sommerbergfahrten und winterliche Skihochtouren fordern. Ihr Ziel ist weiter die Heranbildung ihrer jüngeren Mitglieder zu fertigen Bergsteigern, die auch fähig und geeignet sind, im Ausland den deutschen Alpinismus würdig und erfolgreich zu vertreten. Ferner die Unterstützung großzügiger Sommer- und Winterbergfahrten ihrer Mitglieder mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln. Die Mitglieder stellen sich zur Abhaltung von Führungstouren sowie Ski- und Kletterkursen der Sektion zur Verfügung.

#### Aufnahmebedingungen.

Aufnahme in die Hochtouristengruppe kann jedes männliche Sektionsmitglied finden, das charakterlich und kameradschaftlich einwandfrei und gewillt ist, die Ziele der Gruppe zu fördern und die näher bezeichneten Bedingungen zu erfüllen.

Darüber hinaus ist, neben der Einfügung in den Freundeskreis der Gruppe, ausschließlich die bergsteigerische Leistung maßgebend, wobei als Mindestleistung die selbständige Durchführung schwieriger Fels- und Eisfahrten sowie alpiner Skilauf gefordert wird.

Der Antrag auf Aufnahme in die HÜG. hat schriftlich an den Führer der Gruppe zu erfolgen unter gleichzeitiger Angabe der bisher ausgeführten bedeutenderen Fahrten.

Das Aufnahmegesuch wird in der Mitgliederversammlung bekanntgegeben. Es ist unbedingt erforderlich, daß die Antragsteller vor ihrer Aufnahme die Gruppenabende als Gäste besuchen und mehrere, mindestens aber drei Bergfahrten mit HÜG.-Kameraden ausführen.

Ueber die Aufnahme entscheidet der Ausschuß der Gruppe. Sie kann nur einstimmig erfolgen. Bei Ablehnung kann der Sektionsführer angerufen werden.

#### Die Leitung der Gruppe.

Die Leitung der Hochtouristengruppe sowie deren Vertretung im Sektionsbeirat liegt in den Händen eines vom Führer der Sektion ernannten Dorstgehenden. Zu seiner Unterstützung bestellt er einen Stellvertreter, einen Schriftwart, einen Fahrten- und einen Zeugwart.

#### Die Pflichten der Mitglieder.

1. Als jährlich zu erfüllende Mindestleistung wird von den Mitgliedern die Ausführung von fünf schweren Fels- oder Eisfahrten sowie die Erstbegehung von fünf Zweitausendern im Winter verlangt.
2. Jedes Mitglied ist verpflichtet:
  - a) jeweils im Oktober seinen Fahrtenbericht beim Fahrtenwart abzuliefern,
  - b) die monatlichen Versammlungen pünktlichst zu besuchen, ein begründetes Fernbleiben anzuzeigen,
  - c) sich an der zweimal im Jahr (einmal im Winter, Abfahrtslauf, einmal im Sommer) stattfindenden gemeinsamen Pflichtfahrt zu beteiligen, begründetes Fernbleiben vorher anzuzeigen,
  - d) sich zur Führung von Sektionsfahrten den Fahrtenwarten zur Verfügung zu stellen,
  - e) nach Eignung und Fähigkeit sich zur Abhaltung von Vorträgen in der Gruppe, für Kletter- und Skikurse der Sektion zur Verfügung zu stellen,
  - f) alle Gesuche an die Sektion um Unterstützung für größere Unternehmungen usw. über den Gruppenausschuß zu leiten,
  - g) die ihm übertragenen Aufgaben als Beiratsmitglied, Tourenführer, Kursleiter auf das gewissenhafteste auszuführen,
  - h) das ihm zur Benützung übergebene Sektions- und Gruppeneigentum (Seile, Zelte, Kocher, Schlafsäcke, Karten, Führer, Hütteninventar usw.) pfleglichst zu behandeln und sofort nach Gebrauch an den Ort seiner Aufbewahrung zurückzustellen.
3. Ehrenpflicht ist es, auf allen Bergfahrten sowie bei Veranstaltungen das Abzeichen der Hochtouristengruppe zu tragen.
4. Das Nichterfüllen der unter 1 und 2 Absatz a) und b) übernommenen Pflichten sowie unkameradschaftliches und das Ansehen der Gruppe schädigendes Verhalten, hat den Ausschluß zur Folge. Besondere Umstände, welche die Erfüllung des Absatzes 1 nicht ermöglichen, werden vom Führer geprüft und berücksichtigt werden. Gegen den Ausschluß kann der Sektionsführer angerufen werden.
5. Bei Ausscheiden aus der Hochtouristengruppe muß das Abzeichen zurückgegeben werden.



## Die Hauptversammlung.

Alljährlich im Herbst findet die ordentliche Hauptversammlung statt, zu der die Mitglieder Anträge stellen können. Die Anträge müssen 8 Tage vorher schriftlich, eventuell mit Begründung, dem Führer vorgelegt werden. Die in der Hauptversammlung beschlossenen Anträge, Wünsche und Anregungen werden durch den Führer an die Sektion weitergeleitet. Um ein Versacken der bergsteigerischen Ziele der HCG. zu verhindern, wird in der Hauptversammlung jeder Fahrtenbericht einzeln behandelt, wobei Gipfel unter 1600 m nicht gewertet werden.

Diese Richtlinien, die übrigens von der Sektion Oberland gutgeheißen worden sind, stellen die Grundlage des „Dereinslebens“ in der HCG. dar. Jeder neu aufzunehmende Bergkamerad wird auf sie mit Handschlag verpflichtet und jedes Mitglied, welches sich nicht nach ihnen hält, wird aus unserer Gemeinschaft entfernt.

Derartige Zeitsätze und ein prachtvoller Bergsteigernachwuchs aus Jugendgruppe und Jungmannschaft der Sektion Oberland lassen erkennen, daß unsere Erfolge nicht einem Zufall zuzuschreiben sind, sondern einer zielbewußt angestrebten Entwicklung. Heute, nach 10jährigem Aufbau, darf mit Befriedigung gesagt werden, daß die viele Mühe nicht umsonst war. Wir sind stolz auf unsere HCG. und dazu sind wir berechtigt. Das kleine Häuflein von damals ist trotz vieler Lücken, die Berge und andere Umstände gerissen haben, gewachsen. Es hat sich verdoppelt, trotzdem, oder vielleicht gerade deswegen, weil wir die in den Richtlinien festgelegten Ziele stets kernengerade verfolgt haben. Weil wir nie eine durch Mitgliederzahl imponierende Gruppe, sondern eine kleine, aber echte Kameradschaft sein wollten, sind wir stets sehr wählerisch bei Neuaufnahmen gewesen. Und darum ist der Gruppengeist so unverfälscht auf unser Ziel ausgerichtet wie am Gründungstag. Sache der Jungen, die unsere bisherige Arbeit mit der gleichen Begeisterung fortführen sollen, ist es, darüber zu wachen, daß es so bleibt. Ganz wesentlich wird ihnen das erleichtert durch die gute Grundlage, die wir geschaffen haben.

Nur kurz soll hier auf die wichtigsten Daten eingegangen werden, alles übrige an Erstbegehungen usw. ist einer gesonderten Rubrik zu entnehmen.

Franz Schmid, der bei der Gründung der HCG. den Vorsitz derselben übernahm, hat in Begleitung von A. Möhn und M. Jank in fast fünf Monaten die Alpen auf Skiern durchquert. Die Fahrt begann im Januar 1928 am Wiener Schneeberg und endete im Mai auf dem Montblanc. Hierbei wurde eine Reihe von Drei- und Viertausendern erstiegen, darunter der Tödi erstmals im Winter über die Glimspforte. In den Münchener Bergsteigerkreisen erregten die Fahrten unseres unvergeßlichen Toni Schmid, die er mit seinem Seilgefährten Ernst Krebs im Sommer 1929 durchgeführt hatte, berechtigtes Aufsehen, unseres

Toni, dessen Stern bereits aufgegangen war; hatte er doch schon in den vorausgegangenen Jahren, meist gemeinsam mit seinem Bruder Franz, in den heimlichen Bergen die schwersten, damals noch sehr wenig begangenen Wände durchstiegen. Predigtstuhl Flechtl-Weinbergerweg, Fleischbank Südostrand, Schlüsselkar Spitze Südwand und andere hat er mit kaum vollendeten 17 Jahren und in einer für damals unfasslich kurzen Zeit durchstiegen. Mit der 3. Begehung der damals schwersten Dolomitenwand, der Civetta Nordwestwand, der 3. Begehung der geraden Hochwanner Nordwand, der 1. zusammenhängenden Begehung der vielleicht noch heute schwersten Kaiserwand, der Predigtstuhl-Mittelpfahl Westwand sowie der 1. Begehung der Kaliberwand Nordwand in der Gipfelsalline hatte sich Toni an die Spitze der Münchener Kletterer gearbeitet. In aller Stille trainierte er gemeinsam mit seinem Bruder Franz für ein großes Ziel, verständnisvoll gefördert von einigen eingeweihten Bergkameraden. Und endlich im Sommer 1931 gelang der große Wurf. Die beiden Brüder durchstiegen in zwei Tagen eine zwar schon oft versuchte und zuletzt als unmöglich angesehene Wand, die vereiste Nordwand des Matterhorns. Den zwei Bergsteigern wurde für ihre Tat von aller Welt begeisterte Anerkennung gezollt. Ganz besonders aber freuten sich mit ihnen ihre Münchener Kameraden, mit ihnen die gesamte HCG. Wie bekannt, erhielten sie als äußeres Zeichen der Anerkennung vom Deutschen Sportamt die Adlerplakette und in Los Angeles bei den Olympischen Spielen die goldene Olympiamedaille für Bergsteigen. Unmögliches war möglich geworden und nun wurden die letzten gewaltigsten und gefährlichsten Alpenwände das Ziel. Unsere Hochtouristengruppe hat sehr, sehr schwere Opfer in den folgenden Jahren gebracht, im Kampf um die Eroberung dieser furchtbaren, letzten Wände.

Schon wenige Wochen nach unserer Freude über den Matterhorn-Nordwand-Sieg wurde unser kleiner Kameradenkreis schmerzlich getroffen. Unser lieber Rittler Leo, der blonde unerfrockene Draufgänger, war beim Versuch, die noch unbezwungene Grandes Jorasses Nordwand zu durchsteigen, zusammen mit seinem Seilgefährten Brehm tödlich abgestürzt. Im Schneesturm bis zum Letzten einen aussichtslosen Kampf führend, wurden sie von einer Lawine hinabgefegt. Und damit hatten die „unmöglichen Wände“ in unserem Kreis ihr erstes Opfer gefordert. Leider aber sollte es nicht dabei bleiben. Pfingsten 1932, wenige Meter unter dem Gipfel des Wiesbachhorns, stürzte Toni Schmid in der Nordwestwand zu Tode. Schmerzbewegt standen wir und die ganze deutsche Bergsteigerschaft an seinem Grabe. Abordnungen aus der Schweiz und Tirol waren gekommen. Ein unwahrscheinlich erfolgreiches und hoffnungsvolles Bergsteigerleben war erloschen. Toni, der fanatisch seine Berge liebte, konnte unmöglich anders sterben.

Doch neue Jugend drängt nach und füllt die Lücken. Singer Franzl begehrt mit Karl Schneider erstmalig die Dent Blanche Nordostwand. Ueberhaupt regt es sich in den folgenden Jahren gewaltig in unserer



HCG. Eine Reihe von „pundigen“ Erstbegehungen werden gemacht. Besonders in unserem heimischen Wetterstein hatten sich unsere jungen Stürmer vorgenommen, mit „Problemen“ gründlich aufzuräumen. Rudolf Peters hatte mit A. Deye im Herbst 1933 einen kühnen Durchstieg durch die Riffelkopf-Ostwand gefunden. Nun verlegte er, zusammen mit Rudolf Haringer sein Tätigkeitsfeld auf die Südseite der Schlüsselkarspitze. Hier lockte schon seit langem ein Problem, an dem sich die besten Münchener Seilschaften ergebnislos versucht hatten. Auch unseren beiden Kameraden gelang der große Wurf nicht auf den ersten Anlauf. Endlich, nach vielen sonntäglichen Mißerfolgen an dieser Wand, konnten sie sich Ende Juni 1934 auf dem Gipfel der Schlüsselkarspitze die Hände drücken, nachdem sie in fast zweitägigem Ringen die Südostwand erstmalig durchklettert hatten.

Die Grandes Jorasses rückte zum zweitenmal in den Gesichtskreis der HCG. Die Jorasses Nordwand war inzwischen zum Brennpunkt des Interesses der extremen Bergsteigerschaft der europäischen Nationen geworden. Es war nichts Seltenes, daß sich damals zwei bis drei Partien aus aller Herren Ländern gleichzeitig in dieser Rieswand befanden, befeelt von dem glühenden Wunsch, den Sieg über sie an das Banner ihres Volkes zu heften. Vielleicht zum erstenmal in solch ausgesprochener Weise konnte man hier die betäubliche Feststellung machen, daß der „Sportbetrieb“ im Alpinismus die Ueberhand gewann. Das Ganze hatte doch schon sehr viel Ähnlichkeit mit einem „Wettrennen“.

Für uns HCG'ler war die Grandes Jorasses Nordwand zur Schicksalswand geworden. Von den besten Wünschen begleitet, fuhren die beiden Rudis nach Chamonix und wir waren überzeugt, sie würden siegen. Nach einem dreitägigen erbitterten Ringen, das sie wenige hundert Meter unter dem Gipfel, der bisher höchsterreichten Stelle führte, zwang sie ein eisiger Schneesturm zum entsetzlichen Rückzug. Von Lawinen und Steinschlag ständig bedroht, von Nässe und mörderischer Kälte gemartert, versuchten sie abseilend die Tiefe, das Leben zu gewinnen. Hierbei tat unser Haringer Rudl den Todessturz. Peters gelang es in zwei Tagen unter unmenschlichen Strapazen der Wand zu entkommen. Unsere beiden Kameraden Haringer und Rittler ruhen nun in Chamonix auf dem Bergsteigerfriedhof. Und über ihnen steht abweisend und herausfordernd zugleich die Wand, unsere Wand.

Noch einer sollte uns in jenem Sommer verlassen, einer, dem alle gut waren, unser Singer Franzl. Bei prächtigstem Herbstwetter war er mit sechs Begleitern, die sich seiner Führung anvertraut hatten, zur Schlüsselkarspitze aufgestiegen. Scheinbar durch die Schwäche eines Teilnehmers gezwungen mußte die Seilschaft bivakieren. Da am Abend das Wetter noch absolut beständig schien, war dies durchaus unbedenklich. Aber in der Nacht überraschte sie ein wolkenbruchartiger Wettersturz, der noch tagelang anhielt. Nach 6 Tagen wurden sie von

den Kameraden, die herbeigeeilt waren sie zu suchen, tot geborgen. Es war die furchtbarste Bergsteigerkatastrophe, die sich jemals im Wetterstein zugetragen hat. Singer Franzl war das Opfer seiner Kameradschaftstreue geworden. Mit ihm hatte die Hochtouristengruppe einen sonnigen und bescheidenen Kameraden verloren. Bergsteiger waren es, die von uns gingen. Wir gedenken ihrer alljährlich zu nächtllicher Stunde am loberrnden Holzstoß, der in den Bergen entsacht wird. Nicht umsonst war ihr Sterben, der Kameradenkreis der HCG. ward durch ihn geläutert.

Mit neuer Tatkraft wenden wir uns unseren Zielen zu. Peters Rudi, der in Martin Meier einen neuen Begleiter für kühnsten Wagen gefunden hatte, beging mit ihm in den Weihnachtstagen die damals schwerste Berchtesgadener Felsfahrt erstmals im Winter, die noch wenig begangene Südkante des großen Mühlsturzhorn in der Reiteralpe. Daß sie vereist und tief verschneit war, war ein Vorzug, konnte man doch dadurch ersehen, ob man den Kampf mit der Jorasses-Nordwand nochmal aufnehmen durfte. Noch einige Winterfahrten folgten, dann kam der große Tag. Ein Telegramm aus Chamonix „Grandes Jorasses-Nordwand in 17 Stunden durchstiegen“, versetzte die ganze HCG. in einen Freudentaumel. Nicht Italiener, nicht Franzosen oder Schweizer, nein, deutsche Bergsteiger, unsere Kameraden waren es, die hier gesiegt hatten. War es nicht unsere Wand? Zwei Kameraden hatte sie bereits von uns gefordert, der Preis war sicherlich sehr hoch. Das Große ist nie billig. Rittler und Haringer, das hättet ihr erleben sollen; aber, so sagte einer von uns, nun sind sie gerächt. War es ein Bergstieg? War es Berggnade? Was sichts uns an. Unser ist die Tat und die Tat war groß und schön.

Schon ist ein zweites Telegramm da. Die Matterhorn-Nordwand zum zweitenmal durchklettert. Zwei Münchner, Kameraden der Erstbegeher, haben den Bann, der seit vier Jahren über der Wand liegt, gebrochen. Mit zwei Bivaks und am letzten Tag im Schneesturm rangen sich unsere Kameraden Sepp Schmidbauer und Leis Wigerl zum Gipfelkreuz empor. Wirklich, das Schicksal meinte es gut mit der HCG. Auch vom Eiger kam frohe, hoffnungsvolle Kunde. Hier waren zwei unserer zähesten und erfahrensten Steiger am Werke. Zweimal waren sie schon in die Wand vorgestoßen, um zu rekonoszieren. Sie gehörten nicht mehr zu den jüngsten und daher war ihr ganzes Vorgehen überlegt und bedächtig. Karl Mehringer und Max Sedlmayr waren in Münchener Bergsteigerkreisen bekannt als erstklassige und erfahrene Geher. Nur auf gutes Wetter wollten sie warten, dann soll's gewagt werden. Und in den letzten Augusttagen des Regensommers 1935 stiebte wohl die ganze Welt nach Nachrichten aus der Eigerwand. Ueber 3 Tage konnte von der Scheidegg das heldenhafte Ringen der beiden verfolgt werden. Im Regen- und Schneesturm, im Donnern der Steinsalven und Lawinen, bald von tiefen Nebeln verschleiert, dann

wieder vom Sturmwind aufgerissen, so stand die unbezwungene Eiger-nordwand da. Und mitten darin zwei winzige Menschlein, die nur ein Wille beherrschte „Empor, hinauf“. Der Nebelvorhang senkt sich über diesem dramatischen Ringen. Karl Mehringer und Max Sedlmayr, unsere lieben Bergkameraden, kehrten von ihrer Fahrt nicht mehr zurück. Sie haben als Männer gekämpft und sind als Männer gestorben. Selbst das uns meist mißgünstig gefonnene Ausland mußte ehrfürchtswoll diese Tatsache anerkennen. Uns aber, die wir ihre nächsten Kameraden waren, erfüllt trotz allem Schmerz und aller Bitternis ein unbändiger Stolz. — So fürchtbar und hoffnungslos die Tatsache war, hier galt es zu beweisen, daß es Bergkameradschaft wirklich gibt. Die Rettungsstelle München entsandte sofort eine Mannschaft, meist Mitglieder der H.T.G., um Sedlmayr und Mehringer zu Hilfe zu eilen. Trotz schlechten Wetters und unmöglichster Verhältnisse in der Wand wurde tagelang Unmenschliches vollbracht, um den beiden Rettung zu bringen. Umsonst. Der Berg gab sie nicht heraus. Erst im folgenden Jahr, als unsere Kameraden zu neuerlichen Rettungsversuchen für zwei deutsche Seilschaften in der Eignordwand tätig waren, konnte Sedlmayrs Leiche geborgen und in die Heimat überführt werden. Paul Bauer aber, der Führer des Fachamtes Bergsteigen, sprach in einem Schreiben an die Sektion Oberland seine Anerkennung über die Leistungen unserer jungen Bergsteiger aus. Peters Rudi, dem Jorasses-Mann, war vom Fachamt Gelegenheit gegeben, über seine Erstbegehung einem größeren Kreise zu berichten, und zwar im Auditorium Maximum der Universität.

Unerschütterter strebt die H.T.G. ihrem Ziele nach. Wir hatten bewiesen, was an Können in uns steckt. Waren wir berechtigt, unsere Wünsche und Absichten höher zu stecken? War es vermessen zu glauben, wir bräuchten eine richtiggehende Expedition in wenig erforschtes Bergland zustande? Kann es auch nicht gleich der Himalaja sein, so doch vielleicht die Anden oder der Kaukasus. Die Vorarbeiten wurden einstweilen den Winter über in Angriff genommen, denn kommt es wirklich zu einer Kaukasusfahrt, dann soll auch alles klappen und bis aufs letzte durchdacht sein. Einstweilen aber trainierte der Stotrupp unserer jungen Bergsteiger in den heimischen Winterbergen auf großen Fahrten. Die allerschwersten Felsenwege, die im Sommer bisher noch ganz wenige der Allerbesten begangen hatten, sollten trotz Eis, Schnee und Kälte erklettert werden. Eiserne Nerven, gestählter Körper und ein harter Wille waren dazu notwendig, aber sie waren da. Während der Weihnachtsfertertage erstiegen Peters und Kümmerle den Wartstein über seine äußerst schwierige, erst einmal von Kurz und Hinterstoßer begangene Nordwestkante. Ein eisiges Bivak erbrachte den Beweis, daß sie abgehärtet waren. Wenige Wochen später durchstieg Peters mit Schmidbauer die Nordwand des Teufelskopfes und mit Lachenmeier die Südostwand des kleinen Kirchturms im Wetterstein. Am 27., 28. und 29. Februar begingen dann Peters und Göttner, der

am Nanga Parbat geblieben ist, die Südostwand der Schüsselkarzspitze. Diese Winterfahrt wird ja wohl so schnell keine Nachahmung finden. Man kann über derartige Unternehmungen geteilter Meinung sein, wenn sie aber nicht zum Selbstzweck werden und von Renommierlust diktiert sind, dann muß man anerkennen, daß sie ein unübertreffliches Training für größte Aufgaben sind. Wir jedenfalls haben uns ehrlich über so viel Auftrieb unserer Jungen gefreut.

Trotz großer Hindernisse, die sich mit immer neuen Schwierigkeiten unseren Expeditionsplänen entgegenstellten, waren wir Ende Juni 1936 soweit. Die etwa 250 kg Lebensmittel, die in großen Koffern verstaubt waren, waren Spenden Münchener Firmen. Das Geld hatten Sektionskameraden und die Stadt München gegeben sowie der Hauptausschuß. Am ersten Juli ging die Reise an. Leiter war Emil Renk, die Teilnehmer Franz Haustätter, Rudolf Stephan und Richard Steinberger. Begleitet wurden sie bis Moskau vom damaligen Vorsitzenden der H.T.G. Andreas Simon. Im Olympia-Berlin stiegen sie auf die Kaukasusfahrer der Sektion München, um gemeinsam mit ihnen die Fahrt nach Moskau fortzusetzen. Nach einigen Aufenthaltstagen dortselbst ging die Fahrt über Kislowoß in den westlichen Kaukasus. Wenn auch die Berge hier kaum an die Viertausendmetergrenze reichen, so war es doch ein noch wenig besuchtes und erforschtes Gebiet. Es gelang unseren Bergkameraden eine Reihe sehr schöner und auch schwieriger Erstbegehungen und Erstersteigungen. Ein markanter, erstersteigener Gipfel wurde Pik Oberland getauft.

Hierauf wechselte die Gruppe in den Zentralkaukasus und erstieg den 5600 m hohen Doppelgipfel des Elbrus. Bei teilweise schlechtem Wetter gelang ihnen als Krönung der ganzen Fahrt die zweite Ueberschreitung der beiden Ushabagipfel von Nord nach Süd. Diese großzügige Bergfahrt, die 1903 von den Münchnern Distel, Leuchs und Pfann eröffnet worden war, hatte trotz mehrmaliger Versuche noch keine Wiederholung gefunden. (Im Vorjahr hatten Göttner und Schmaderer die Ueberschreitung in umgekehrter Richtung durchgeführt.) Ueber Odessa kehrten unsere erfolgreichen Kameraden anfangs September nach München zurück. Die Platzform für weitere expeditionsähnliche Bergfahrten in entfernte Gebirge war geschaffen.

Nun komme ich auf ein Kapitel zu sprechen, auf das wir glauben besonders stolz sein zu dürfen. Geschlossen hatten sich die Mitglieder der H.T.G. der Rettungsstelle zur Verfügung gestellt und in vielen Suchexpeditionen waren sie schon tätig, um in den Bergen Vermißte zu suchen und Verunglückte zu bergen. Wie schon erwähnt, waren Kameraden der H.T.G. zweimal unter schwierigsten Verhältnissen in der Eignordwand tätig und häufig genug auch in unseren heimischen Bergen. Die Kameradschaftstreue der Bergsteiger hat sich hierbei oft und oft bewiesen. Unserem Steinberger Hartl wurde denn auch für seine Hilfe bei Rettung der beiden Frey in den ersten Januartagen 1937 aus der tiefverschneiten Wagnanoostwand vom D.u.Oe.A.D. das grüne Kreuz

für Rettung aus Bergnot und von der Reichsregierung die Rettungsmedaille verliehen.

Seit einigen Jahren führt die Sektion Oberland einen gemeinsamen alpinen Abfahrtslauf aller Abteilungen durch und wir hatten hierbei Gelegenheit, unser Können unter Beweis zu stellen. Nachdem der von der Sektion gestiftete Wanderpokal zweimal von der H.T.G. gewonnen wurde, ist er nunmehr endgültig in den Besitz der Gruppe übergegangen. Aber nicht nur Bergsteigen können unsere Kameraden, sondern sie wissen oft fesselnd von ihren Fahrten zu berichten. Am Vortragspult sind sie daher gerngesehene Gestalten und durch Auffäge in alpinen Zeitschriften usw. hat sich schon manch einer über den Rahmen der Sektion hinaus bekanntgemacht. Bei unseren Veranstaltungen wie Preisverteilung, Nikolausfeiern usw. hat auch manch einer seinen gesunden Humor im Geben, aber auch im Nehmen bewiesen. Rauß aber herzlich ist der Ton, manchmal mehr rauß, manchmal noch raußer, wies gerade trifft.

Im vergangenen Sommer waren wohl einige H.T.G.-Seilschaften in den Schweizer Bergen, aber außer einigen Bergungen Derunglückter brachten sie keine nennenswerte Ausbeute heim. Schmidbauer, der mit Bucher auf Korjika war, hatte dagegen vollen Erfolg. In dem noch wenig besuchten korjischen Bergland gelangen den beiden einige ganz hervorragende Erstbegehungen.

So schließt sich der Ring 10 Jahre H.T.G.S.O. Rückblickend stellen wir mit Befriedigung fest, daß sie erfolgreich waren. Erfolgreich nicht nur in bergsteigerischer Hinsicht. Ein festgeschlossener Freundeskreis leistet Gewähr, daß die Zukunft unserer lieben H.T.G. das Beste verspricht. Haben sich auch die Zeiten gewaltig gewandelt, ist es auch nicht mehr so wie in den ersten Jahren, daß unsere jungen Kletterer monatelange Erwerbslosigkeit durch alpine Taten ausfüllen können, der Bergsteigergelst ist der alte geblieben. Ganze Menschen wollen wir, wie sie Deutschland braucht. Neue, größere Aufgaben treten an die heutige Jugend heran. Die Pflichten, die Beruf, Familie und die Volksgemeinschaft an jeden stellt, sie sind wichtiger und müssen zuerst erfüllt werden. Aber es bleibt Raum genug, darüber hinaus zu beweisen, daß wir Bergsteiger sind. Bergsteiger, auch bei der Arbeit des Alltags, deren Pflichterfüllung und Treue kein leerer Wahn sind. Und weil wir das sind und weil unsere jungen Männer in diesem Geiste weitermachen werden, darum wird unsere H.T.G. weiterhin das bleiben was sie bisher war, ein Hort echten deutschen Bergsteigertums.

Berg Heil!

Andreas Simon.

## Fahrtenberichte der Gruppe von 1927 bis 1937.

Die folgende Zusammenstellung umfaßt die von den Mitgliedern der Hochtouristengruppe in den Berichtsjahren 1927 bis 1937 ausgeführten Bergfahrten und wurde nach folgenden Gesichtspunkten bearbeitet:

- I. Als Besteigung gilt die Erreichung eines selbständigen Gipfels oder einer Scharke von mindestens 1600 m Höhe.
- II. Als selbständig gilt ein Gipfel, wenn er orographische oder turistische Selbständigkeit besitzt.
- III. Nicht aufgenommen wurden unvollendete Besteigungen sowie Scharken, wenn sie in Zusammenhang mit einer Gipfelbesteigung betreten wurden.
- IV. Sommer- und Winterturen sind ausgeschieden. Als Winterturen gelten Bergfahrten, die bei winterlichen Verhältnissen ausgeführt wurden. Im Winter bei sommerlichen Verhältnissen durchgeführte Turen werden wie Sommerturen bewertet. Entscheidend für die Ausscheidung sind also lediglich die Verhältnisse, das Datum allein spielt keine Rolle.
- V. Die besonders erwähnten hochwertigen Fahrten sind: Erstbegehungen, Nachstbegehungen sowie Bergfahrten mit alpinem Charakter, die mindestens überaus schwierig sind.

Tabelle sämtlicher ausgeführter Fahrten.

	1927	1928	1929	1930	1931	1932	1933	1934	1935	1936	1937
Bei der Gründung	16	18	20	23	25	28	28	30	29	36	35
Mitglieder											
Bergbesteigungen	677	891	1078	1391	1409	1867	1973	2133	2134	2057	2498
Hieron im Sommer	367	345	470	609	555	775	724	897	909	790	725
im Winter	310	546	608	782	854	1092	1249	1236	1225	1267	1773
Dreitausender	27	111	117	96	119	187	106	44	83	105	268
Viertausender	—	11	1	2	36	28	10	14	44	42	24
Fünftausender	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7	—
Bedeutende Fahrten	35	28	23	42	44	112	42	227	202	192	176
Erstbegehungen	3	1	3	3	5	3	2	9	16	19	3 (besitzt)
Erstbest., auch im Winter	—	1	—	1	—	—	—	—	—	7	3 (besitzt)

## Erstersteigungen und Erstbegehungen sowie bedeutende Nachsteigungen.

Die Anordnung der Berichte ist eine zeitliche. Für den Inhalt zeichnen die Erstbegeher verantwortlich. Die Namen von Nichtmitgliedern sind in Klammern angeführt. Die Schwierigkeitsbezeichnungen richten sich nach der Welzenbach-Skala. Die Erstbegehungen sind fortlaufend numeriert.

1927

1.

**Ochsenhorn, großes, 2531 m.** 1. Durchkletterung der Südwestwand am 16. Juni durch F. Schmid und (G. Kuglstatter).

In der Gipfelfalllinie des Großen Ochsenhorns fußen im „Fellerer Sand“ zwei deutlich sichtbare Felsporne. Zwischen beiden zieht eine breite Rinne empor (bei unserer Begehung noch schneerfüllt). In ihr etwa 150 m (v. E.) empor und bei einem gelben Fleck in der Begrenzungswand des östlichen Spornes nach rechts in eine Steilrinne. Diese verfolgend, bis Ueberhänge zwingen nach links zu queren (7 m). Ueber eine senkrechte Plattenwand (Mauerhaken) gerade aufwärts auf ein breites Geröllband (rechts tiefer ein auffallender Felskopf). Zuerst auf ihm 35 m nach rechts und über leichteren Fels etwas rechts haltend etwa 70 m aufwärts bis unter große Ueberhänge. Von hier auf schmalen Felsband (Unterbrechung) nach links bis zu einem Riß. In ihm 5 m hoch, dann äußerst schwierig an glatter senkrechter Platte 3 m nach rechts. Einige Meter schräg links aufwärts steigend erreicht man die Fortsetzung des vorhergegangenen Risses wieder. In ihm weitere 30 m empor auf ein Felsköpfel und Geröllband.

Auf dem Band nach rechts in eine große Schlucht. Man verfolgt sie, zum Schluß einen Ueberhang überkletternd, bis in einen Geröllkessel, der von gelben, überhängenden Wänden eingeschlossen ist. Aus ihm auf breitem Band etwa 40 m nach links und auf leichten Fels. (Man steht nun zum ersten Male den Gipfel.) Immer in der Gipfel-Falllinie, einige Male wulstartige Felsstufen überkletternd, aufwärts, und schließlich in eine schluchtartige Rinne. Diese verfolgend bis unter den unmittelbaren Gipfelaufbau; man verläßt die Rinne nach rechts, und steigt über festen, gutgriffigen Fels gerade aufwärts, direkt zum Gipfel.

Wandhöhe 600 m. Ueberaus schwierig. Kletterzeit 4—6 Stunden.

2.

**Reithorn, südliches, 2408 m.** 1. Begehung des Südgrates am 10. Juli durch F. Schmid, T. Schmid jun. und (G. Kuglstatter).

Von der Wohlauer Alm in den Graben, der östlich des Grates emporzieht. Der Grat entsendet nach Süden einen begrünten Ausläufer.

Aus dem Graben von rechts nach links über Gras und geröllbedeckten Fels auf den ebenen Rücken des Ausläufers (D. 1815).

Der erste Turm des Grates bricht auf ihn mit etwa 150 m hoher Kante ab. Zunächst leicht über brüchigen, zerrissenen Fels 80 m empor, bis unter den überhängenden, gelben Kopf des Turmes (kleine Terrasse, Gernspuren).

Von hier nach rechts in ein Schürftchen, und von ihm 5 m nach Osten absteigen, dann in einem überhängenden Riß in der Ostwand des Turmes einige Meter aufwärts, dann nach rechts zu einem gelben Riß. Aus ihm nach etwa 4 m überaus schwieriger Quergang an gelber, brüchiger und senkrechter Wand (Vorsicht!) nach rechts zu einem kleinen Wacholdergesträuch und auf schmalen Band weitere 5 m nach rechts unter einen Riß (Stand). Durch ihn empor und von seinem Ende leichter nach etwa 30 m auf den langen grasbewachsenen Rücken des ersten Turmes. Der zweite Turm wird direkt an seiner schmalen Kante erklettert.

Nach Ueberkletterung einiger kleiner Türmchen bricht der Turm in die nächste Scharte überhängend ab. Hier 10 m in die Scharte abseilen (Abseilhaken).

Zwei folgende kleinere Graterhebungen werden westlich umgangen, dann über leichten Fels und Geröll aufwärts zu einer Geröllterrasse unter einem mächtigen, nach Süden mit breiter Flanke abgehenden Gratabbruch. Um ihn zu erklettern, quert man zuerst eine Seillänge nach rechts und verfolgt eine schluchtartige Rinne, zwischen dem Turm und einem vorgelagerten Kopf etwa 30 m und verläßt sie dann nach links. (Hoch oben links ein auffallender, zerfressener kleiner Felssturm sichtbar.) Rechts von demselben zieht eine steile muldenartige und ausgemaschene Stellrinne herunter. In diese hinein, und in prächtiger Kletterei, einmal einen kleinen Ueberhang überkletternd, 80 m empor zu einem Geröllflecken.

Man befindet sich nun direkt an der Kante des großen Gratabbruchs, der sich hier noch einmal senkrecht und glatt aufstürmt (Steinbaube). Rechts der Kante zu einem angelehnten Block. Auf ihn hinauf und zuerst etwas links, dann gerade ansteigend, immer einige Meter rechts der Kante an plattiger, senkrechter Wand aufwärts (Mauerhaken), und nach etwa 40 m zu einem Stand unter dem Kopf des Turmes. Auf kurzem Band etwa 10 m schräg rechts aufwärts, dann nach links an die Kante, und über sie auf den begrünten, breiten Rücken des Turmes, der etwas nordöstlich verläuft. Ueber den Rücken ziemlich wagrecht, einige Felsstufen überkletternd zum Gipfelaufbau. Von der geröllbedeckten Einschaltung unter ihm zuerst gerade aufwärts, dann nach rechts einmal einen schlanken Felszacken über einem Gratfenster nach rechts umgehend, dann wieder auf den Grat und zuletzt leicht zum Gipfel.

4 Stunden. Teilweise überaus schwierig.

**Elfer**, 1940 m (Zahmer Kaiser). 1. Begehung des Nordgrates am 18. September durch H. Pausinger, A. Simon (D. Hirschberg und T. v. Wurmb).

**Campanile Irma und Torre Berti** (Karnische Alpen). 2. Erstbesteigung durch F. und C. Schmid und G. Wieber.

**Partenkirchener Dreitorspizze**, Mittelgipfel (Wetterstein). 2. Begehung der Nordwand durch C. Schmid und C. Rittler.

1928

**Tödi**, 3623 m (Glarner Alpen). 1. Winter-Erstbesteigung durch die Glimspforte am 13. April durch F. Schmid und (A. Möhn, M. Janke).

3.

**Pala di San Martino**, 2996 m (Palagruppe). 1. Begehung der Nordwestwand am 6. August durch A. Simon und (R. Schuler).

Sehr schwierig. Zum Fuße des Palagletschers und wie beim Nordwestgrat zu einem Geröllband. Eine Seillänge nach rechts zum Beginn eines Kamines. Stemmend und spreizend empor (kleine Blöcke) bis er sich rißartig verengt, überhängend und brüchig. Gegen rechts an die Kante und wieder in die Kaminfortsetzung. Weiter bis zu einem Schartel, dann nach links in eine Schlucht. In ihr später in einem Kaminast empor zum Nordwestgratanstieg, 10 Min. unter dem Gipfel. Sehr schöne Kletterfahrt.

**Croz del Rifugio**, 2593 m (Brenta). 5. Begehung des Plazkamins durch A. Simon und (R. Schuler).

**Unterer Berggeisturm**, 2000 m (Wetterstein). 2. Begehung der geraden Westwand durch C. Schmid und C. Rittler.

1929

4.

**Predigtstuhl-Mittelgipfel**, 2100 m (Kaiser). 1. Vollständige Durchkletterung der Westwand am 29. Juli durch C. Schmid und (E. Krebs).

5.

**Saliderwand**, 2650 m (Karwendel). 1. Begehung der geraden Nordwand am 8. September durch C. Schmid und (E. Krebs).

In Falllinie der rotgelben Gipfelwand ist etwas rechts, des am tiefsten ins Kar einschneidenden Wandspitzes eine etwa 150 m hohe Verschneidung eingebettet. Sie vermittelt den Einstieg.

Von rechts her zum ersten Ueberhang. Ueber ihn hinweg, den zweiten rechts an der Wand erkletternd, dann wieder im Riß weiter

bis zum Ende der Verschneidung. Nun an senkrechter Wand etwa 15 m empor (links eine auffallende Verschneidung) und auf dem obersten von 3 Schichtbändern Quergang auf etwas begrasten Felsen nach rechts. So gelangt man schließlich hinter einen abgesprengten Turm in ein Scharfl. Auf der anderen Seite einige Meter absteigend erreicht man ein Band. Noch einen Meter tiefer und 10 m lange Rißtraverse wagrecht nach rechts, zuletzt um die Kante zum Anfang der, vom Kar aus deutlich sichtbaren, riesigen Verschneidung. Etwas nach rechts 40 m hinauf zu einer tiefen Höhle. Einige Meter nach links zur Verschneidung. Den ersten Ueberhang von links her hinauf, dann größtenteils im Verschneidungsgrunde über mehrere Ueberhänge hinauf bis man in einem Scharfl das Ende der Verschneidung erreicht. (Etwa 200 m, im oberen Teil Sicherungshaken.)

Etwa 10 m höher setzt eine senkrechte Rißreihe an. Dem Scharfl zuerst nach rechts, dann nach links aufwärts zum Anfang der Risse. Nun fast stets im linken Riß empor (M. H.) bis zu einem Ueberhang in glatter Wand. Ueber ihn brüchig hinauf in eine Schlucht.

In der Schlucht leichter weiter bis unter einen Ueberhang. Dieser wird rechts in der Wand umgangen, dann immer sehr brüchig gerade empor, zuletzt leicht rechts haltend auf eine schräg links aufwärts ziehende Rippe (Steinmann). Hinter ihr die Rinne links aufwärts verfolgend, schließlich gerade hinauf zur senkrechten Gipfelwand. Diese wird etwas links durch einen sehr brüchigen Riß (Ueberhang) erklettert. Ausstieg 30 m östlich des Gipfels.

Äußerst schwierig. Kletterzeit 7—8 Stunden.

**Festhugel**, 2272 m (Gesäuse), 1. Begehung der Nordwand (Pichlweg) im Abstieg durch A. Simon und F. Schmid.

**Hochwanner**, 2747 m (Wetterstein). 3. Begehung der direkten Nordwand durch T. Schmid und (E. Krebs).

**Civetta**, 3220 m (Dolomiten). 2. Begehung der Nordwestwand durch E. Rittler und (W. Leiner), 3. Begehung durch T. Schmid und (E. Krebs).

## 1930

**Kleiner Kettenstein**, 2217 m (Kißbüheler Berge). 1. Ueberschreitung im Winter durch A. Simon und (H. Breitinger).

**Äußere Riegelkarzspitze**, 2454 m (Karwendel). 1. Ersteigung im Winter durch K. Heitner.

## 6.

**Fernedatum**, 2867 m (Geislergruppe). 1. Begehung der Nordostkante am 14. Juli durch H. Stoepler und (F. Spang).

Am Einstieg zur Nordostwand vorbei, rechts eine Schuttrinne empor

bis zu ihrem Ende oberhalb der östlichen Fernedatum. Der Einstieg ist gekennzeichnet durch einen überhängenden, zwei Plattentafeln durchziehenden Riß. Eine gelbe, kleingriffige Wandstelle überaus schwierig etwas links haltend empor zu Stand (Haken). Nun einen feinen Riß benützend äußerst schwierig in den anfangs erwähnten überhängenden Riß (Haken). In ihm ein Stück hoch, rechts aus ihm überhängend heraus und um die Kante gerade hinauf zu gutem Stand. In einer links hochziehenden Rinne zu einem anfangs schluchtartigen Kamin, welcher rechts zum Grat hinaufführt. Diesen verfolgend über Rinnen und kurze Wandstellen direkt zum Gipfel. Zeit ab Einstieg 1½ Stunden.

**Nördl. Linderzspitze**, 2374 m (Karwendel). 1. Winterersteigung am 9. März durch H. Stoepler und (E. Ulke).

**Guglia di Brenta**, 2875 m (Brenta). 5. Begehung der Ostwand (Preuß) durch T. Schmid und (W. Leiner).

## 7.

**Brunntalkopf**, 2262 m. 1. Begehung der Südwand am 17. August durch T. Schmid und (W. Leiner).

In der Falllinie des Gipfels ist in der Mitte der Wand ein riesiges Tor sichtbar. Die linke Ecke des Tores gilt es zu erreichen. Zunächst über gestufte Platten zu einem Rasenfeld. Von hier über zwei leichteste schwarze Ueberhänge gerade empor, zuletzt über brüchige Felsen unter einen weitausladenden Ueberhang. Äußerst schwierig und anstrengend hinauf auf steile Schrofen. Ueber sie rechtshaltend aufwärts, dann rechts einer markanten Gratrippe hinauf, bis man nach links zum Fuße einer von den Schrofen gut sichtbaren Verschneidung queren kann. Durch sie hinauf; zum Schlusse links hinaus auf eine steile Platte. Leicht links aufwärts zu einer zweiten 6 m hohen Verschneidung auf ein Felsköpfl. Nun noch einige Meter links, dann gerade empor über gestufte Felsen zum Gipfel.

2½ Stunden vom Einstieg; äußerst schwierig.

## 1931

**Kreuzspitze**, 2184 m, Ammergauer Berge. 1. Winterersteigung am 26. April durch H. Stoepler und (E. Ulke).

## 8.

**Ortler**, 3905 m. 1. Begehung der Nordwand am 22. Juni durch F. Schmid und (H. Ertl).

Die Nordwand des Ortler stürzt als einzige, 1400 m hohe, lotrechte Eismauer westlich des Rothböckgrates zum Martlferner herab. Den unteren Wandteil bildet eine mächtige Eisrinne, die mit einer Randschlucht (Punkt 2450) in gleicher Höhe des ersten Rothböckgratturmes beginnt und im ersten Eisüberhang der oberen Wandhälfte endet. Der



zweite Wandabschnitt sitzt mit sechs riesigen Eisüberhängen direkt auf der Eiszinne auf und endet bei Punkt 3850 m am Gipfelplateau des Ortler. Die Neigung der Wand ist ganz ungewöhnlich und beträgt im Durchschnitt 60 Grad. Haben die ersten Seillängen von der Randklüftung weg noch 50 Grad, so steigert sich der Neigungswinkel bald auf 60, um kurz unterm ersten Eisüberhang mit 70 Grad die Grenze des mit Steigeisen allein noch Gangbaren zu erreichen. Zwei Seillängen, und zwar die Umgehungsstellen am ersten und fünften Eisüberhang sind im unteren Teil 80 Grad geneigt, im oberen Teil senkrecht und müssen teils durch Meißeln von Kerben und Tritten, teils auf Zug, unter ausgiebiger Verwendung von Eishaken überwunden werden. Die Wand wird ständig von Stein- und Eischlag bedroht. Löst sich so ein Eisblock aus dem mächtigen Serakband, das vom Tschirfack zum Ortlerplateau hinaufzieht, so fällt er naturgemäß auf den darunterliegenden Felssockel, löst hier „automatisch“ Steinschlag aus und im Nu ist die Wand ein wahrer Hegenkessel. Die untere Wandhälfte wird außerdem von den Steinsalben des Rothböckgrates bestrichen, sobald die Sonne kommt. Objektiv sicher sind auf der ganzen Fahrt nur die drei letzten Seillängen beim Ausstieg, falls man nicht auch die Eisüberhänge in der Wand selbst noch dazurechnet, die jedoch alle auf mehr oder weniger wackeligen Füßen stehen und jeden Augenblick mit Einsturz drohen.

Genaueste, teilweise schon im vergangenen Sommer gemachte Beobachtungen brachten folgendes Ergebnis: Steinschlag verursacht durch die Sonne, droht hauptsächlich von den brüchigen Felsen des Rothböckgrates und vom Tschirfack, und zwar nur der unteren Wandhälfte. Deshalb muß dieser Wandteil unbedingt vor Sonnenaufgang gemacht sein. Daß dies nur bei beinhardttem Firn und nicht bei Blankets möglich, ist selbstverständlich. Steinschlag verursacht durch herabstürzende Seraks ist neben der Eiszinne nur mehr im oberen Wandteil zu befürchten. Seraks brechen aber erfahrungsgemäß hauptsächlich nur bei scharfem Temperaturwechsel. Bei andauernder gleichmäßiger Temperatur kommen nur selten durch innere Entspannung Eistürme zu Fall. Darauf war der Plan aufgebaut und auf Grund dieses Planes gelang die Lösung des Ortler-Nordwandproblems, trotz außergewöhnlich schlechter Eisverhältnisse im oberen Wandteil, nach 17stündiger härtester Eisarbeit. Rast während der Tour zweimal 15 Minuten. Die Fahrt ist beispielsweise technisch viel schwieriger als die direkte Königspitze-Nordwand.

#### 9.

Diz Bernina, 4055 m. 1. direkte Begehung der Nordostwand am 28. Juni durch F. Singer und (K. Schneider).

In idealer Linie führt die Route zuerst durch die riesigen Eisbrüche des unteren Wandteils, dann über eine flache Firnzone, um nach Ueberwindung einer steilen Eis- und Felswand direkt am Gipfelsignal des Diz Bernina zu enden. Wandhöhe etwa 1000 m. Durchschnittliche

Neigung 50 Grad. Dauer der Tour 18 Stunden vom Einstieg aus gerechnet. Die Wand gehört zu den schwierigsten Anstiegen der ganzen Gruppe und bildet eine hochinteressante, aber objektiv gefährliche Fahrt. Die Zeit läßt sich bei günstigeren Verhältnissen noch kürzen.

#### 10.

Wetterwanddeck, 2699 m (Wetterstein). Neuer Weg durch die Südwand (Wetterwand), begangen am 5. Juli von A. Simon, K. Heitner, M. Kötterl und R. Steinberger.

Dem Gipfelmassiv ist ein großer Vorbau vorgelagert, hinter dem von Osten und Westen zwei große Schluchten hinaufziehen, die im allgemeinen die Anstiegsrouten des Schmid-Weges (westlich) und des Leberle-Weges (östlich) bestimmen. Auf dem Grat, der den Vorbau an die Gipfelwand anschließt, treffen beide Wege zusammen, um dann gemeinsam durch die brüchige Schlußwand auf den Gipfel zu führen. Der neue Weg führt gerade auf den Vorbau hinauf, wo von links und rechts die vorerwähnten Wege heraufkommen. In der Falllinie des höchsten Punktes des Vorbaues sieht man in halber Wandhöhe einen großen, gelben Fleck, etwas links davon eine Höhle, die als Richtpunkt dient. Von der Höhle zieht eine lange plattige Rinne nach links hinauf und bricht mit kurzer Steilwand ins Kar ab. Hier reicht eine Latschenzunge am weitesten das Kar hinauf. Das ist der Einstieg in die Felsen. Man steigt von rechts über den Abbruch in eine schluchtartige Rinne, die bis an ihr Ende durchklettert wird. Hier scharf rechts eine steile Rinne hinauf, nach einiger Zeit an der vorerwähnten Höhle vorbei und weiter in eine Scharte. Nun etwas links haltend gegen die Gratkante zu einem Standplatz, nach rechts über eine glatte Platte und anschließenden Riß in eine Rinne. Links hinauf und auf einem Band um einen Gratausschwung herum in einen großen Geröllkessel. Ueber Platten nach links an den westlichen Rand des Vorbaues. Ein versteckter, brüchiger Riß leitet auf Platten, die links ansteigend zu einer Nische führen, kurz unterhalb des Grates. Ausstieg über einen brüchigen Wulst lustig nach links in eine Rinne und auf den Grat. Durch Rinnen über den Grat an die Gipfelwand (3½ Std. vom Einstieg). Nun auf dem Leberle-Weg ständig rechts haltend zum Gipfel (1 Std.). Meist sehr schwierig.

#### 11.

Grubenkar Spitze, 2662 m (Karwendel). 1. Begehung der Nordwand am 9. Juli durch F. und T. Schmid.

Der Einstieg befindet sich in Falllinie des Gipfels bei einem vorgelagerten Felssockel.

Der Durchstieg ist gekennzeichnet durch ein riesiges System von Verschiebungen und Rissen, das oberhalb des Felssockels beginnend, steil links aufwärts in Richtung von zwei auffallenden Schneeflecken im oberen Teil der Wand zieht.



Dem Felssockel quert man, zunächst etwas absteigend, auf einem Band nach rechts in die Wand hinaus. Ueber ein senkrechtes Wandl auf ein zweites Band und auf diesem nach links abwärts, zuletzt über wasserübertrennte Platten wieder aufwärts in eine kurze Verschneldung. Nach ihrer Durchkletterung auf einem grasigen Band nach links zu einer brüchigen Wandstelle und über sie hinauf zu schlechtem Stand vor einigen kleinen Ueberhängen. Ueber diese hinauf (Mauerhaken, Seilschlinge) und auf einem Band nach links zu einer seichten, senkrechten Rinne (vorher Mauerhaken). Durch sie hinauf auf ein Köpfl. Nun leicht rechts haltend aufwärts unter einen wasserübertrennten moosigen Ueberhang. Von rechts nach links über ihn hinauf in eine Steilrinne. In ihr weiter bis unter einen riesigen schwarzen Ueberhang. Quergang nach links oberhalb einer weißen, schon vom Kar aus sichtbaren Platte, zuletzt etwas absteigend (Mauerhaken) in den Grund einer Schlucht. In ihr 10 m empor, dann lustiger Quergang nach rechts auf eine Rippe. Weiter in einem System von Rissen, zuletzt durch einen tiefen Stemmkamin in die Scharte hinter einem mächtigen abgesprengten Turm. (Bis hierher äußerst schwierig.)

Von der Scharte über eine senkrechte Wandstufe gerade empor und steil links aufwärts auf Bändern mit einigen schwierigen Unterbrechungen zu steilen, schuttbedeckten Schrofen. (Links unten die beiden vorher erwähnten Schneeflecke.)

Nun immer leicht rechts haltend über Rippen und durch Rinnen, zum Teil sehr brüchig, aufwärts, bis man zuletzt über einen kurzen Grat direkt den Gipfel erreicht.

Wandhöhe etwa 1200 m, Kletterzeit 7—10 Stunden.

**Grubenkarspitze, Nordwand.** 2. Begehung durch F. und A. Hausstätter.

**Sprinkkarspitze, 2609 m (Karwendel).** 3. Begehung der Nordwand durch T. Schmid, R. Stephan, G. Wieber.

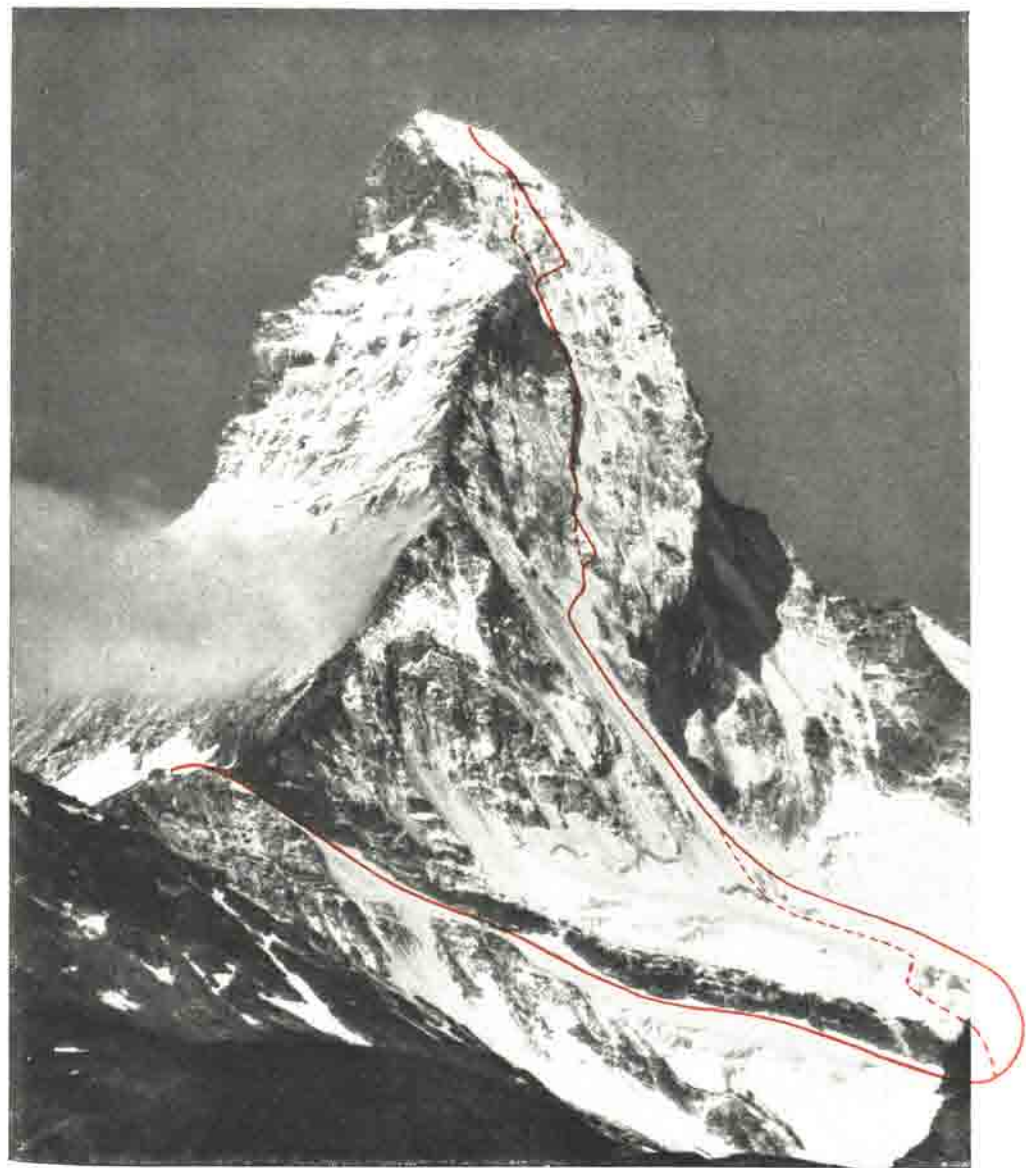
**Glocknerin, 3425 m (Hohe Tauern).** 5. Begehung der Nord-Westwand durch T. Schmid und (H. Unger).

**Drusenfluh, 2829 m (Rhätikon).** 3. Begehung der geraden Südwand durch L. Rittler und (H. Brehm).

## 12.

**Matterhorn, 4505 m (Wallis).** 1. Begehung der Nordwand am 31. Juli und 1. August durch F. und T. Schmid.

Der Durchstieg durch die Wand ist gekennzeichnet durch ein im linken, unteren Teil der Wand befindliches Eisfeld und einer von dessen rechtem oberen Ende, steil rechts aufwärts ziehenden, markanten Rampe, die zur 500 m hohen, plattigen Gipfelwand führt.



Matterhorn-Nordwand

1. Begehung am 31. Juli und 1. August 1931 durch Franz und Toni Schmid
2. Begehung am 17. und 18. Juli 1935 durch Sepp Schmidbauer und Ludwig Leis

Man steigt am besten von rechts her in das Eisfeld ein und steigt schwach links haltend gegen einige Felstripfen an.

Nun benützt man je nach Verhältnissen entweder eine der Felstripfen oder die dazwischen befindliche Eisrinne. Die anfangs erwähnte Rampe setzt mit einer nahezu senkrechten Felswand an, die man durch einen steigenden, gefährlichen Quergang erreicht. Durch die Wand nach rechts hinauf auf eine schwach ausgeprägte Felstrippe (Rastplatz). Nun die erwähnte eisbedeckte Rampe hinauf bis zu ihrem Ende nach kurzer Felswand (etwa 300 m über dem Rastplatz).

Einige Seillängen ziemlich gerade empor zu kleinem Felsköpfel (Biwack etwa 4150 m). Von hier gerade hinauf (etwa 70 m), dann Quergang in plattiger Wand nach rechts. Wieder gerade hinauf, dann schwach rechts haltend in etwas leichtere Felsen und bald rechts, bald links haltend gerade hinauf zum Gipfelkreuz.

Wandhöhe etwa 1300 m. Außerst schwierig und gefährlich. Kletterzeit 23 Stunden.

1932.

**Acherlspitze, 2331 m (Kaiser).** 4. Begehung des vollständigen Südgrates am 12. Juni durch H. Stoepfer (und Begleiter).

13.

**Dent Blanche, 4364 m (Wallis).** 1. Begehung der Nordwand am 26. und 27. August durch F. Singer und (K. Schneider).

Die Nordwand der Dent Blanche, die vom Ost- oder Dierfelsgrat und vom Nordwestgrat begrenzt wird, erhebt sich über einem hochliegenden Seitenarm des Durand- oder Zinalgletschers. Westlich ist dieser Arm vom Col de la Dent Blanche, nördlich vom Grand Cornier umschlossen. Den Rand dieser Firnmulde bildet der Bergschrund, der nicht leicht zu überwinden war. Es dürfte unserer Ansicht nach ziemlich gefährlich sein, in Gipfelfalllinie, unter dem hohen bogensförmigen Abbruch einzusteigen. Neben dem östlichen unteren Ende des „Bogens“ steigt steil eine 100 m hohe, schmale Eisrinne an, die von der Mountethütte aus schon gut sichtbar ist. Diese vermittelt nach dem Ueberschreiten des Schrundes den weiteren Anstieg. Obwohl sie oben 70—80 Grad steil wird und der Ausstieg meist senkrecht sein dürfte, ist sie für den Anstieg sicher zweckmäßiger, als der brüchige, dachziegelartig geschichtete Fels zu beiden Seiten. Nach der Rinne halbrechts aufwärts über das mit Fels durchsetzte Eisfeld bis an die große Felsrampe, die unter der Gipfelwand ansetzt und nach links abwärts zieht. (Ungefähr parallel dem Verlauf des Dierfelsgrates.) Die Rampe wird dort überschritten, wo ein Teil ihrer Linie gipfelwärts weist. Ueber das zweite, nun anschließende Eisfeld gerade empor zum Beginn einer sehr steilen Felstrippe, die kurz unter dem Gipfel den Dierfelsgrat trifft. An ihr hinauf zum Grat und in einigen Minuten zum Gipfel.

Die Gipfelrinne rechts der Rippe (im Sinne des Aufstieges) ist wahrscheinlich viel leichter, aber objektiv gefährlicher. Der Abstieg erfolgte über den Südgrat und über Col de Zinal zur Mountethütte.

Mountethütte ab 1.30 Uhr, Bergschrund 5 Uhr, Biwak in der Gipfelwand (etwa 4100 m) 20.30 Uhr, Biwak ab 6.30 Uhr, Gipfel 12 Uhr, Mountet 22.30 Uhr. (Die tiefe Pulverauflage auf dem 2. Eisfeld kostete uns sehr viel Zeit.)

Wandhöhe etwa 1000 m. Sehr schwierige und gefährliche Eis- und Felsfahrt.

#### 14.

**Westlicher Ladizturm, 2600 m (Karwendel).** 1. Begehung der Nordwand am 16. September durch A. und F. Hausstätter.

Der westliche Ladizturm ist der markante ebenmäßige Felskopf östlich der Bockkarlspitze.

Einstieg beim dritten westlichen Schneekegel in Falllinie des Gipfels. Von der Schlucht zieht in die östliche Scharte eine Rippe und in die westliche Scharte zwischen Turm und Bockkarlspitze eine rampenartige steile Plattenrinne, welche die Nordwand des westlichen Ladizturms begrenzen. Die erwähnte Plattenrinne vermittelt bis fast zur Hälfte den Anstieg.

Teilweise in der ausgewaschenen Rinne selbst, teilweise rechts davon empor. Nach etwa 7 Seillängen verengt sie sich zu kaminartigen Rissen. Nach denselben wird man wieder nach rechts abgedrängt. Geräumiger Stand. Von hier noch eine Seillänge nach links zurück in die Rinne und empor in eine Nische. Nun 4 m aufwärts, Quergang in eine Nische und nach links in die gelbe brüchige Wand (Haken) durch eine kurze Verschneidung, dann ein Band nach links und schließlich über eine kurze Rippe wieder empor zu leichterem Fels. Als Richtpunkt dient nun der markante Felszacken im Westgrat des Turmes. Ohne wesentliche Schwierigkeiten im Zick-Zack etwa 6—7 Seillängen empor unter die senkrechte Gipfelwand. Durch eine Steilrinne schräg links hinauf, welche in eine glatte Verschneidung übergeht (Sicherungshaken). Unter großem Ueberhang nach links (Haken) und empor zu Stand unter hellgelber überhängender Wand (etwa 15—20 m unter dem Gratturn). Von hier äußerst schwierig mittels Seilzug (Zacken für Hilfsseil einige Meter höher) nach rechts hinüber auf das brüchige Band (Haken), von hier noch einige Meter abseilen und nach rechts auf ein Band und zu gutem Stand. Weiter schräg rechts hinauf und in kurzer Zeit über das letzte Gratstück zum Gipfel.

Wandhöhe 600 m. Kletterzeit 5 Stunden. Ueberaus schwierig, Ausstieg äußerst schwierig.

NB. Ein Jahr später durchstiegen wir schon kurz nach dem ersten Wandtritt die mittlere senkrechte Wandzone in direkter Gipfelsfalllinie in äußerst schwieriger Kletterei.

Als Richtpunkt dient im oberen Teil der senkrechten 200 m Wandzone ein schwarzer Kamin, den man zu erreichen trachtet.

Im unteren Teil sehr schlechte Sicherungsmöglichkeit. Fels schlecht zum Hakenslagen.

#### 15.

**Hoher Gleirsch, 2493 m.** 1. Begehung der geraden Nordwand am 18. September durch K. Heitner, A. Simon, M. Köttler und R. Steinberger.

Der Hohe Gleirsch entsendet gegen das Hinterautal zwei wilde Grate, welche mit mehreren 100 m hohen Wänden ins Wasserfallkar abbrechen. Diese Grate bilden zwischen sich eine riesige Schlucht, die in der Gipfelwand beginnt und zuletzt ebenfalls mit fast lotrechter Wand ins Kar abbricht.

Beim Jagdhaus Hubertus über die Tjar und auf gutem Jägersteig durch Hochwald ins Kar. Rechts haltend auf den bewaldeten Rücken (Punkt 1600) und von hier westlich hinab ins Wasserfallkar und an den Fuß der Wand. Hier Einstieg; 2 Stunden von der Tjar, 3½ Stunden von Scharnig.

Zuerst einige Seillängen über Schrofen auf ein breites Geröllband. Hier bricht oberhalb eine plattige Rinne, die untere Fortsetzung der Schlucht, überhängend ab. Rechts (westlich) der Rinne über steile und brüchige Schrofen etwa 10 m empor und schwierig nach links in die Rinne. Mit zunehmender Schwierigkeit in der plattigen Rinne empor zu kleinem Stand. Nun überaus schwer neben der Rinne zu höhlenartigem Loch (Haken) und äußerst schwer nach links oben an die Kante. Noch einige Meter links, dann hinauf zu einer kurzen, sehr brüchigen Rippe mit schlechtem Stand. Ueberaus schwer über den folgenden griffarmen Ueberhang und nach links aufwärts in eine Gufel. Ein schwieriger Kamin führt rechts aus der Gufel zu Schrofen und in die Hauptschlucht. Kurze Zeit in der Schlucht empor bis zu senkrechter Wand. Nach links auf den Grat, der die Schlucht begrenzt und in schwieriger Kletterei ihm folgend, später auf brüchigen Platten immer links neben der Schlucht empor bis unter einen sperrenden Wandgürtel. Unter ihm links durch, bis man nach rechts über ihn hinweg wieder in die Schlucht zurückgelangt. (Auf der rechten Schluchtbegrenzung großer Steinmann von Herzog und Haber, die 1931 die Wand erstmalig durchstiegen, indem sie weiter westlich hither gelangten.) In der Schlucht ein kurzes Stück leicht empor; bei Teilung rechts haltend, bis man den die Schlucht trennenden Grat links ansteigend leicht erreicht. Ueber den Grat zu einem engen Kamin; in schöner Kletterei bis an sein Ende. Nunmehr äußerst schwierig und lustig entweder durch den glatten Riß rechts oder direkt über die Wand in einen engen Kamin und zu einem guten Stand. Von hier überaus schwer über eine kurze Wandstelle mit Ueberhang und weiter über Platten

zu einem Quergang, der lustig und brüchig sehr schwierig um einen markanten Turm herum nach links auf Schrofen leitet. Die Wand legt sich jetzt muldenartig zurück. (Am Grat rechts nochmals Steinmann von Herzog und Haber.) Ueber Schutt nach links auf bandartigen Absätzen ansteigend erreicht man einen sich entwickelnden Grat und nun schwierig auf demselben in eine Scharte; von hier in wenigen Minuten nach links zum Gipfelsteinmann.

7—8 Stunden. Sehr, teilweise äußerst schwierig. Meist fester Fels, sehr schöne Bergfahrt, 1000 m Wandhöhe.

#### 16.

**Bochkarspitze**, 2600 m (Karwendel). 1. Begehung der geraden Nordwand am 16. September durch M. Sedlmayr und (H. Bieringer).

(Bericht siehe Tourenbuch der Falkenhütte.)

#### 1933

#### 17.

**Gabelschrofen**, 2011 m (Ammergauer Berge). 1. Begehung der Westschlucht am 2. Juli durch H. Stoepfer und (H. Reinemann).

**Krähe**, 2012 m (Ammergauer Berge). 2. Begehung der Nordwand durch H. Stoepfer und (H. Reinemann).

**Saß Maor**, 2816 m (Palagruppe). 3. Begehung der Ostwand durch M. Sedlmayr und A. Hausstätter.

**Großer Wagenstein**, 2277 m (Wetterstein). 4. Begehung der Nordostkante am 8. Oktober durch H. Stoepfer und (W. v. Weizenbeck).

#### 18.

**Riffelkopf**, 2264 m (Wetterstein). 1. Begehung der Ostwand am 1. Oktober durch R. Peters und (A. Dene).

Einstieg. Hier zieht von rechts nach links eine leichte Verschnidung empor. Einige Meter links davon über Platten und an einer Kante 10 m zu einem schmalen Band; schräg links 5 m hinauf über eine brüchige Stufe in eine Rinne (etwas höher rechts Sicherungsblock). Aus der Rinne nach links 2 m hinauf, dann Linksquerung auf Grasbüscheln und mittels splittiger Hangelgriffe auf eine Ecke und wieder etwas rechts auf ein abschüssiges Plattenband. Etwas links abwärts und wieder aufwärts querend in die freie Wand. In ihr 10 m äußerst schwer gerade hinauf zu einer Rampe (Mauerhaken). Ueber Graspolster 15 m nach links schräg aufwärts und weiter durch eine grasdurchsetzte Einbuchtung hinauf zu einer Höhle. 2 m tiefer beginnt von einem Rasenband der 1. Seilquergang schräg links abwärts (nicht zu tief halten) um eine Kante bis in eine Rinne (20 m). Diese

hinauf und etwas links unter Ueberhängen auf ein plattiges Band (?). 2. Seilquergang schräg links abwärts in die große Verschnidung (hier Abstieg mittels Abseilens möglich). Nun weiter in der Verschnidung, erst etwas leichter 5 m, dann 15 m äußerst schwierig in eine Gufel. Ueber einen Ueberhang und weiter durch die Risse bis zur großen gelben Wand. Kurzer Quergang nach links und wieder gerade empor bis an die Wand. Durch den folgenden überhängenden Riß (5 m) hinauf, dann 3 m Hangelquergang an gelber Platte nach links zu einem 2. überhängenden Riß. Durch ihn auf ein Köpfel. Brüchiger Quergang nach links in eine kaminartige Verschnidung, 20 m empor bis an ihr Ende unter Ueberhängen. Unter diesen 3 m schräg rechts aufwärts an sehr glatter Platte zu dürftigem Stand (Mauerhaken). 3. Seilquergang nach rechts schwach fallend in eine Rinne. Durch diese über mehrere brüchige Ueberhänge auf leichteres Gelände und in kurzem unmittelbar zum Gipfel.

NB. Beim 3. Seilquergang bis zum 1. Querganghaken, dann nach 2 m über den Ueberhang auf leichtes Gelände.

#### 1934

**Geierköpfe**, Westgipfel, 2145 m (Ammergauer Berge). 1. Winterersteigung am 11. März durch E. Hehl, K. Heitner und H. Stoepfer.

**Gabelschrofen**, 2011 m (Ammergauer Berge). 2. Begehung der direkten Ostwand am 19. Mai durch H. Stoepfer und (L. Hehl).

**Geißelstein**, 1884 m (Ammergauer Berge). 4. Begehung der Nordostkante am 21. Mai durch E. Hehl, H. Stoepfer und (L. Hehl).

**Scheibenwand**, 1598 m (Chiemgauer Berge). 2. Begehung der Ostwand am 3. Juni durch E. Hehl und H. Stoepfer.

#### 19.

**Schüsselkarspitze**, 2538 m (Wetterstein). 1. Begehung der Südostwand am 25. und 26. Juni durch R. Peters und R. Haringer.

Einstieg bei einem vorgelagerten Felskopf, dort, wo die Wand am tiefsten ins Kar herabreicht, 200 m rechts vom Herzogpfeiler.

Von der Scharte hinter dem Felskopf 30 m gerade aufwärts über gutgriffigen Fels, dann etwas links haltend zu gutem Sicherungsstand unterhalb eines gelben, brüchigen Ueberhanges. Hier etwas nach rechts und durch einen engen, kurzen Kamin und die anschließende Verschnidung nach 40 m auf ein Köpfel. Einige Meter schräg links aufwärts, dann 10 m Quergang nach links in eine Verschnidung, durch diese und über einen anschließenden Ueberhang zu gutem Stand. Kurzer Quergang nach rechts und überhängend in eine senkrechte, äußerst schwierige Verschnidung, die nach 30 m zu gutem Stand am Beginn eines kurzen Kamins führt. Durch diesen hinauf bis zu seinem abschließen-



den Ueberhang, über diesen und die anschließende, senkrechte Wandstelle hinweg zum Beginn der großen, manchmal unterbrochenen Verschnidung, die, bald als Riß und bald als Kamin, die Wand bis in halbe Höhe durchzieht.

In der senkrechten, plattigen Verschnidung erst nach links, bis sie sich in zwei Risse gabelt, deren rechten man äußerst schwierig und ausgefetzt verfolgt, bis er sich an glatter Platte schließt. (Haken.) Hier äußerst schwierig nach links an die glatte Wand, ein Stück hinauf (Haken) und schräg rechts aufwärts in die kaminartige Fortsetzung des Risses. 20 m anstrengend empor und unter gewaltigen Ueberhängen schräg nach links über eine Plattenrampe mit runder Abschlußkante, sehr anstrengend, teilweise hangelnd in einen senkrechten, glatten und äußerst schwierigen Kamin. Nach 20 m guter Sicherungsstand in der großen Verschnidung.

(Die folgenden Risse und Verschnidungen sind zum größten Teil nicht mehr frei kletterbar und zählen zum Schwersten, was je im Fels gemacht wurde.)

Nun meist mit Zug an einem glatten, sich teilweise schließenden Riß überhängend 20 m hinauf, dann weitere 20 m in der senkrechten Fortsetzung des Risses, bis er sich zu gutem Standplatz erweitert. (Eventuell Biwakplatz.)

Nun 20 m Quergang nach links über die Rippe in die Parallelverschnidung, die man knapp oberhalb ihres ungangbaren Abbruches erreicht. Gerade aufwärts über mehrere Ueberhänge, bis unter das große, von unten deutlich sichtbare Dach, oberhalb dessen sich eine schwarze, meist feuchte, senkrechte Verschnidung fortsetzt, in die man gelangen muß. Etwas links unter dem schwarzen Abbruch der Verschnidung über einen äußerst schwierigen Ueberhang an die glatte Wand und über diese äußerst anstrengend über einen weiteren Ueberhang in die Verschnidung; in ihr 20 m hoch, dann kleiner Stand. Nun in der Verschnidung weiter und über mehrere Ueberhänge hinweg, bis zu einem großen abschließenden Ueberhang. Unter ihm nach rechts heraus (Haken) und über die senkrechte Kante 20 m hoch, dann über eine glatte grifflose Platte schräg nach links auf einen geräumigen Standplatz (Biwak der Erstersteiger). Nun schräg rechts aufwärts und durch einen überhängenden Kaminausstieg auf ein kleines Band, das man 20 m nach links verfolgt. Durch einen stark überhängenden Riß auf ein Köpfel, dann nach links und durch einen kurzen Kamin zu gutem Stand. Hier einen Meter nach links und über einen Ueberhang abklettern in die große, schluchtartige Plattenverschnidung, die mit einigen Unterbrechungen steil nach links hinter eine große abgesprengte Platte vor der von unten deutlich sichtbaren, schwarzen Wandstufe führt. Am Beginn der Platte in die überhängende, brüchige Verschnidung, welche die schwarze Wand schräg nach links aufwärts durchzieht. Nach 20 m endet sie in einer bemoosten Höhle. Aus dieser überhängend und



äußerst schwierig heraus und an einem feinen Riß, der sich nach ein paar Meter verliert, aufwärts (Haken) in eine leichte Verschnidung. Durch sie, dann 40 m über Platten bis zu einem tiefen schwarzen Ueberhang. Unter ihm auf abschüssigem Bande schräg nach links aufwärts, 20 m nach links und durch eine überhängende rißartige Verschnidung nach 60 m direkt zum Gipfel.

Weitaus schwerste und großzügigste Kletterfahrt im Wettersteingebirge; Schwierigkeitsgrad: Alleräußerst; Wandhöhe 600 m; Zeit der Erstbegeher 18 Stunden.

**Gelfenstein, 1884 m (Ammergauer Berge).** 6. Begehung der Ostverschnidung am 1. Juli durch E. Hehl und H. Stoepfer.

## 20.

**Oberer Berggeistturm, etwa 2300 m (Wetterstein).** 1. Begehung der Westkante am 3. Juli durch F. Hausstätter und (F. Zimmerman).

Die Westkante ist rechts der Westwand jener markante Pfeiler, der rechts von den gelben Südwestwänden und links der ersten grauen Wandeinbuchtung herunterzieht.

Ueber plattige Schrofen hinauf zum Einstieg. Eine gradurchsetzte Rampe zieht an die Kante. In der ansehenden senkrechten, seichten Steilrinne gerade hinauf, links um die Kante und empor zu gutem Stand unter Ueberhängen. (35 m.) Links abwärts in die brüchige Nische dann kurzer Quergang an Plattenleiste nach links und hinauf zu Stand. Nun die Rißreihe 2 Seillängen empor, 15 m links der Kante bis etwa 20 m unter dem großen schwarzen Dach. (Rechts Plattentafel.) Hier links heraus und den Ueberhang in einer großen Schleife links umgehend (2 Seillängen) zu einer geräumigen Kanzel ober dem großen, 200 m Aufschwung. Nun leichter die gratartige Fortsetzung teilweise in kurzen Kaminstücken. Im oberen Teil von einem Schartel kurz rechts abwärts und eine schöne 15-m-Plattenwand südseitig wieder empor zum Grat. (Haken.) Am Grat vollends empor zum Gipfel.

Felshöhe 400 m. Ueberaus schwierig. Kletterzeit 3—3½ Stunden.

**Schwabenalpenkopf, Hauptturm, 2684 m (Sextener Dolomiten).** 3. Begehung der Nordwestwand am 17. August durch H. Stoepfer und (A. Huber).

## 21.

**Schwabenalpenkopf, Südostturm.** 1. Begehung der Ostverschnidung am 19. August durch F. und A. Hausstätter.

Den rechten Teil der breiten senkrechten Ostwand durchzieht eine gerade rechtwinkelige Verschnidung, die den Durchstieg vermittelt (rechts davon die große Schlucht, welche die Türme des Berges trennt).

Einstieg von links nach rechts auf den Vorbau. Von hier erst leicht links, dann rechts und wieder links haltend über noch geneigtere graue Felsen an den Fuß der eigentlichen Verschnaidung. In deren Grund nun gerade hinauf bis zum großen Ueberhang (2 Seillängen), Haken. Stemmend, dann spreizend darüber heraus und sofort schräg links hinauf zu fußbreiter Kanzel (6 m) in der senkrechten Wand (Stand). Von hier wieder schräg rechts hinauf in den Verschnaidungsgrund zu gelbem Doppelriß und weiter zu einem Schuttband, das 10 m nach links verfolgt wird. Ueber den grauen Ueberhang und die senkrechte, graue, von Rissen durchsetzte Wand hinauf. Gerade empor zum Gipfel. Rechts der gelbe Riß dürfte leichter sein, endet jedoch in einem Schärtchen rechts des Gipfels. Sehr gutes, fast durchweg festes Gestein.

Wandhöhe 200 m. Außerst schwierig unt. Gr. Zeit 2—2½ Stunden. Abstieg in die Scharke nach Nordwesten mit Abseilen.

## 22.

**Becco di Mezzobi**, 2570 m (Ampezzaner Dolomiten). 1. Begehung der Südkante am 21. August durch H. Stoepfer und (W. Mariner).

Vom Beginn des Stöger-Südwandweges nicht nach links, sondern über eine plattige Steilwand gerade empor, bald einem gelben Ueberhang nach rechts ausweichend, zum Beginn eines schon von unten sichtbaren tiefen Kamins. Durch diesen hinauf, bis er sich nach links wendet und zurücklegt. Von hier über die lustige Kante in festem Gestein zum Grat und über ihn zum Gipfel. 1½ Stunden vom Einstieg, sehr schwierig, idealer als der Südwandweg.

## 23.

**Großer Wilder**, 2370 m (Allgäuer Alpen). 1. Begehung der geraden Westwand am 22. August durch M. Seblmann und Andr. Simon.

Die beiden Westwandwege berühren die eigentliche Wand fast gar nicht und führen auch nicht auf den Gipfel, sondern in Gratcharten und in 8 bis 10 Minuten über den Grat zum Gipfel. Der neue Weg bewegt sich stets in der Gipfelfalllinie.

Einstieg direkt in der Gipfelfalllinie, dort, wo die Wand am tiefsten herabreicht; hier auffallend weißgeschuene Steilrinne. In ihr hinauf bis zu schwarzem Ueberhang (nicht nach links ausweichen). Ueber ihn auf eine kleine Schutt-Terrasse und nun ganz eigenartig eine Platte mit schräg nach rechts aufwärts ziehenden Einrissen empor zu Ueberhang. Rechts über ihn in eine Rinne, die unter eine riesige, schwarze, hufeisenförmige Platte führt (schon von der Gutenalpe aus sichtbar). Links durch Rinnen und Risse steil empor zu einem Köpfel (Haken). Nun ausgehakt schräg rechts aufwärts zu Haken und über zwei übereinanderliegende Ueberhänge zu einer kleinen Schutt-Terrasse (Steinmann). Ueber einen Ueberhang in eine Steilrinne und nun

wesentlich leichter durch kleine Kamine und Risse, etwas links haltend, direkt zum Gipfel. Die Gipfelwand ist brüchig.

Sehr, teilweise überaus schwierige, schöne Fahrt in meist festem Fels, 3 Stunden.

**Westliche Sinne**, 2974 m (Sextener Dolomiten). 2. und 3. Begehung der Nordwestkante am 18. August durch R. und F. Hausstätter, H. Stoepfer und (A. Huber).

**Montblanc**, 4810 m. 5. Begehung des Sentinelle rouge-Weges durch E. Renk und (H. Gillarduzzi).

**Großes Mühlsturzhorn**, 2235 m (Reiteralpe). 1. Winterbegehung der Südkante am 24. und 25. Dezember durch R. Peters und (M. Meier).

## 1935

**Teufelskopf**, 2442 m (Wetterstein). 1. Winterbegehung der Nordwand am 1. Januar durch R. Peters und S. Schmidbauer.

**Schüsselkarzspitze**, 2538 m (Wetterstein). 3., 5., 6., 7., 9. Begehung der Südostwand durch verschiedene Seilschaften der Gruppe.

## 24.

**Grandes Jorasses**, 4200 m (Montblanc). 1. Begehung der Nordwand am 10. Juni durch R. Peters und (M. Meier).

Von der Scharke zwischen Punkt Walker und Punkt Whpmper zieht durch die ganze Wand eine ausgeprägte plattige Steilschlucht herab auf einen 400 m hohen Eishang, der durch eine riesige Randkluft in seiner ganzen Breite in 2 Teile geteilt wird. Am rechten Ende dieses Eishanges Einstieg.

Zuerst 150 m gerade empor über das Eisfeld zum unteren Ende einer versteckten Felschlucht, die 300 m schräg nach rechts emporleitet. (Lawinen- und steinschlaggefährlich.) Nach 150 m nach rechts heraus auf ein ausgeprägtes Felsköpfel (guter Biwakplatz, 2½ Stunden vom Einstieg). Dieses Köpfel läßt sich auch (schwerer) direkt von unten durch steile Rinnen erreichen.

Nun entweder in der Schlucht weiter oder zum Teil auf ihrer rechten Begrenzungskante bis in die Scharke hinter einen großen, der Wand vorgelagerten Turm. Gerade empor über schönen Fels, durch Rinnen und Verschnaidungen bis zum linken unteren Ende des zweiten Eishanges. 150 m schräg rechts empor über steiles Eis zu einer von riesigen Ueberhängen überdachten, plattigen Verschnaidung. 40 m empor, dann unter Ueberhängen nach links heraus in die freie Wand. Ueber Steilrinnen und grifflose Wandstellen (Haken) zum Beginn des dritten Eishanges. 200 m gerade empor (in der Mitte ein auffallender, überdachter Block-Rastplatz) zu einer versteckten Schlucht, die nach 100 m schräg nach links auf ein Köpfel führt.



Ueber plattige, senkrechte Wandstellen in herrlichem Urgestein empor bis 100 m unter den Gipfelgrat. Dann in äußerst brüchigem Gestein durch Rinnen und leichte Verschnidungen auf den Gipfel der Pt.-Michel-Croz.

Zeit der Erstersteiger: 17 Stunden.

**Oberer Berggeistturm**, 2300 m (Wetterstein), Westkante. 4., 7., 9. Begehung.

**Großes Mühlsturzhorn**, 2235 m (Reiteralpe). 4. Begehung der Südkante durch H. Kolb, K. Mehringer, M. Sedlmayr und (H. Binder).

**Aiguille Noire**, 3750 m (Montblanc). 5. Begehung des Südgrates und 1. Ueberschreitung von Süd nach Nord am 14. und 15. Juli durch R. Peters und (M. Meier).

**Matterhorn**, 4505 m (Wallis). 2. Begehung der Nordwand am 17. und 18. Juli durch E. Leis und S. Schmidbauer.

**Fünffingerspize**, 2996 m (Langkofelgruppe). 4. Begehung der Südkante am 21. August durch H. Stoepfer (E. Schiegg und R. Schinko).

25.

**Bockarspize**, 2570 m. 1. Begehung der Nordwandrampe am 22. September durch Franz Hausstätter (Alleingang).

Die Plattenrampe beginnt in Falllinie des Ladizturms (derselbe Einstieg wie zur Ladizturm-Nordwand) und endet in der Scharfe östlich der Bockarspize. Im oberen Teil einige sehr schwere Risse und Wandstellen. Man hält sich fast durchweg im Grund der Steilrinnen und Plattenwinkel.

Teilweise überaus schwierig. 2—3 Stunden. Felshöhe 800 m.

**Riffer Falk**, 2418 m (Karwendel). 4. Begehung der Westwand (Bauer-Gruber) durch F. Hausstätter und (C. Stoppel).

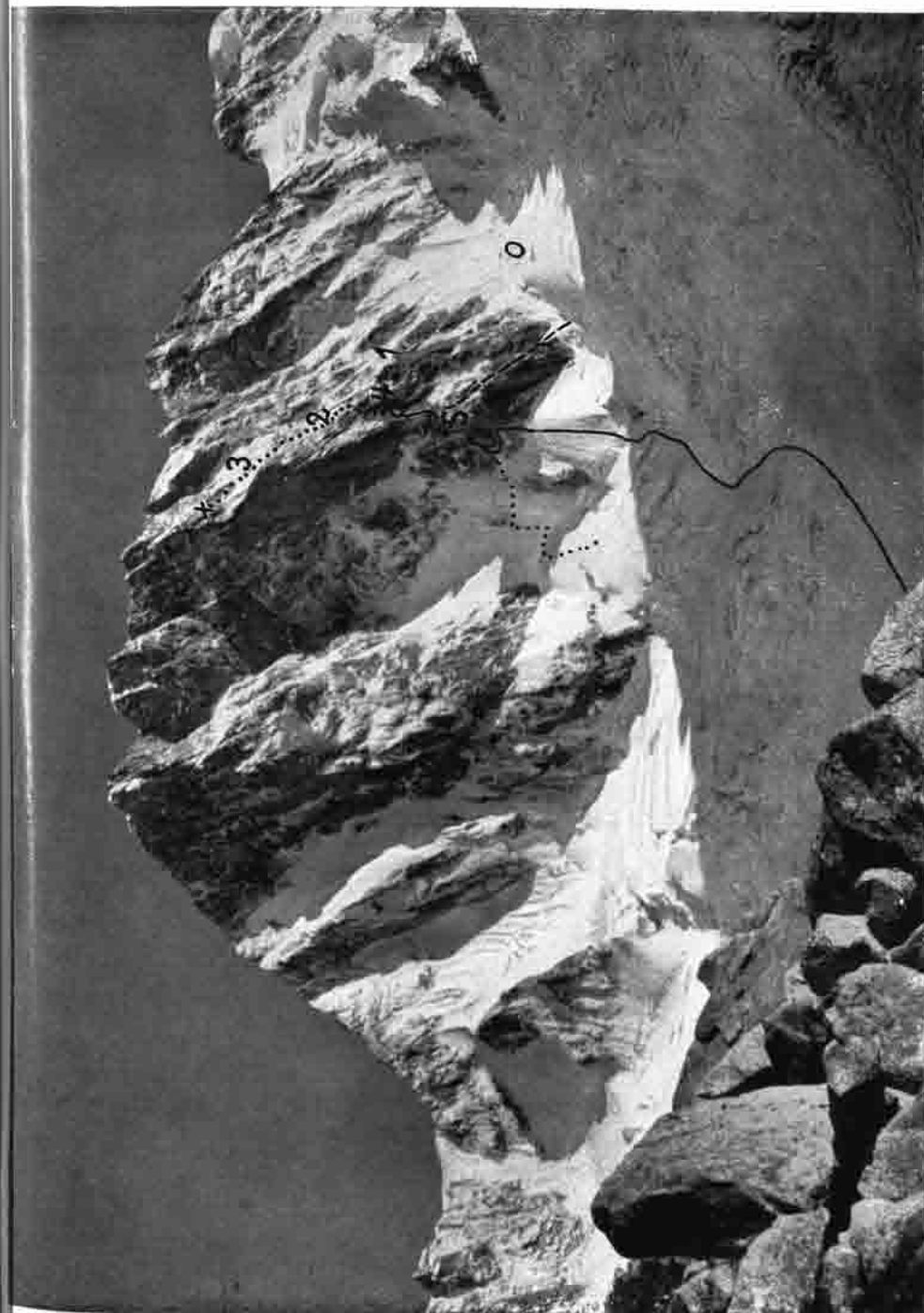
26.

**Gamsjoch-Hauptgipfel**, 2455 m (Karwendel). 1. Begehung der Nordwestwand aus dem Gumpenkar am 11. Oktober durch F. Hausstätter und (C. Stoppel).

Eine riesige rampenartige Schichtung zieht in etwa ein Drittel Wandhöhe nach links hinauf. Diese Rampe verfolgt man, bis sich bei einem Pfeiler der Fels wieder gerade hinauf verfolgen läßt, oben leicht rechts, dann wieder links halten und knapp links, etwa 40 m vom Steinmann, auf den Gipfel.

Sehr schwierig. Felshöhe etwa 500 m. Kletterzeit 2—2½ Stunden.

**Wartstein**, etwa 1800 m (Reiteralpe). 1. Winterbegehung der Nordwestkante (2. Begehung überhaupt) am 24. und 25. Dezember durch W. Kümmerle und R. Peters.



Grandes Jorasses-Nordwand

1. Begehung am 10. Juni 1935 durch Rudolf Peters und Martin Meier

## Kaukasus-Kundfahrt.

27.

**Pik Oberland, 3500 m.** 1. Ersteigung und Ueberschreitung am 18. Juli durch Stephan, Steinberger und Renk.

Ueber den Dytšchgletscher nach rechts zu einem steilen Hängegletscher, der von den unbenannten Gipfeln herabkommt. Ueber diesen, leicht links haltend, hinauf in die Scharte rechts vom Gipfel. Ueber den steilen Firnhang und ein paar Felsen zur Spitze.

Zeit: Vom Dytšchgletscher etwa 5 Stunden.

Abstieg über den Südostgrat in die nächste Scharte sehr schwere Felsklettere über plattigen, zum Teil vereisten Granit. Der Abstieg vollzieht sich meist am Grat mit einigen geringen Abweichungen in die Ostflanke. Der Abstieg zum Dytšchgletscher von der Scharte aus nicht gemacht, doch wahrscheinlich möglich, wenn auch schwierig.

28.

**Dytšch, 3526 m.** 1. Begehung des Südwestgrates. 2. Ersteigung am 19. Juli durch Stephan, Steinberger und Renk.

Vom unbenannten Gletscher auf der Südwestseite des Bergmassivs im steilen Firn zum Schneefattel in der Westflanke und weiter zum Südwestgrat. In schöner, leichter Kletterei in 1 Stunde zum Gipfel. Vom Gletscher etwa 4 Stunden. Abstieg über den Nordwestgrat und durch eine steile Eisrinne zum Hängegletscher und weiter zum Dytšchgletscher.

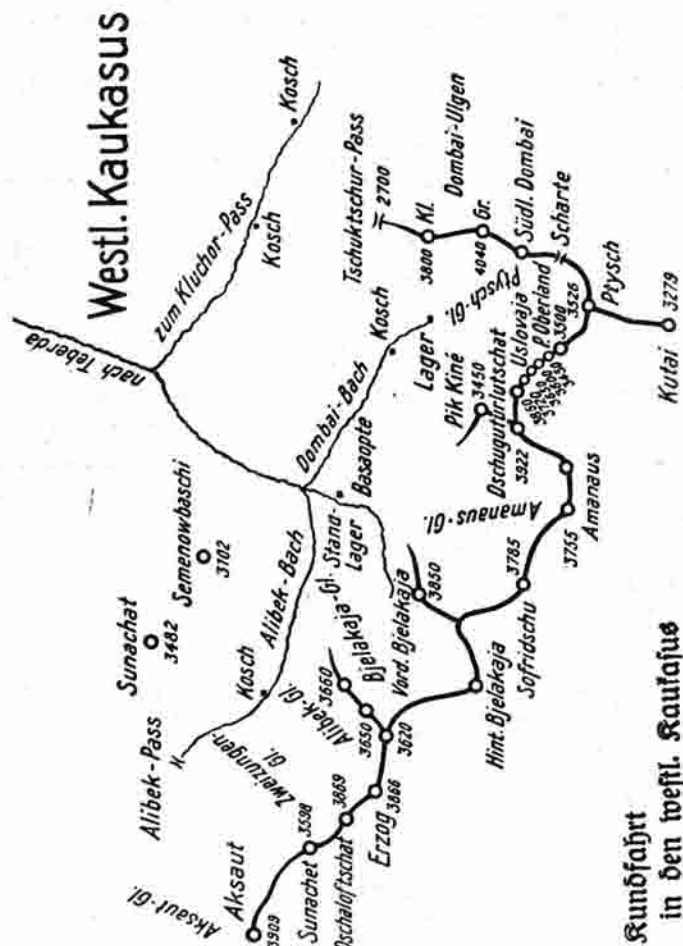
29.—33.

**Gratüberschreitung der unbenannten Gipfel P. 3450, P. 3600, P. 3650, P. 3720 und der Uslovaja, 3800 m.** Erstersteigungen am 21. Juli durch Hausstätter und Renk.

Aufstieg in die Scharte wie zum Pik Oberland. Von dort nach rechts und über den Grat zum ersten Gipfel P. 3450. Nun Abstieg in der Nordwestflanke über brüchigen Fels, dann Querung eines steilen Schneefeldes nach rechts (Norden) und auf der folgenden Felsrippe Wiederanstieg in die nördliche Scharte des nächsten Gipfels. Nun über den Grat zu P. 3600. Abstieg wie Aufstieg und wieder queren in der Nordwestflanke und Anstieg von Norden auf P. 3650. Nun direkt am Grat, ausweichen nicht mehr möglich, wesentlich schwerer. Ein überhängender Graturm wird sehr schwierig rechts umgangen (östlich). Ueber den folgenden steilen Firngrat zum Gipfel P. 3720. Nach einem heiklen Wächtergrat folgt leichterer Fels bis in die Scharte vor der Uslovaja. Den Gipfelaufbau von rechts nach links aufwärts bis auf eine Gratkante. Ueber ihn zu einer 5 m hohen Verschnaidung mit anschließendem Ueberhang (Haken) und wieder leichtere Felsen zum

Gipfel. Abstieg wieder zur Scharte und durch die hier beginnende 300 m lange Eisrinne zum Hängegletscher und weiter zum Pitschgletscher.

Zeit: Erster Gipfel P. 3450 8 Uhr, Uslowaja 17 Uhr, Pitschgletscher 21 Uhr.



Rundfahrt  
in den westl. Kaukasus

34.—36.

Erstersteigung der Gipfel P. 3660, P. 3650 und P. 3620 m vom Alibekgletscher aus am 24. Juli durch Hausstätter und Renk.

Ueber den großen, ersten Bruch des Alibekgletschers nach links zu dem steilen Hängegletscher. Ueber ihn in teilweise schwieriger Eisarbeit empor und über die Wächte auf den Grat. Dem scharfen Firngrat fol-



Westlicher Kaukasus:  
Dschuguturlutschat-Hauptgipfel vom oberen Gletscherbeden aus

gend zum Gipfel. 5 Stunden vom Alibekgletscher. Ueber den leichten Felsgrat weiter zu P. 3650, dann ein tiefer Schartenabstieg und leichter Anstieg über riesige Platten zu P. 3620 (2 Stunden vom 1. Gipfel). Abstieg: Wieder zurück zu P. 3660 und über den Firngrat hinab, dann nach rechts und über einen Felskopf in den Kessel des Bjelakajagletschers hinab.

**Ušcha.** 2. Ueberschreitung von Nord nach Süd durch F. Hausstätter, E. Renk, R. Stephan und H. Steinberger.

37.

**Kleiner Dombai-Allgen,** 3800 m. 1. Begehung der Nordwestflanke am 22. Juli durch R. Stephan und R. Steinberger.

Der Einstieg befindet sich in der linken (östlichen) Hälfte des untersten Bruches. Ueber den Bruch hinauf und Querung bis zum Ansaß des zweiten Bruches (große Randklüft).

Derselbe wird in seiner ganzen Höhe gerade durchstiegen (sehr steil) und leitet in ein etwas flacheres Gletscherstück über. Dieses verfolgt man bis zum Beginn des Felsgrates (Bergschrund), der überklettert wird (sehr schwierig) und direkt in den Gipfelleishang überleitet. Ueber diesen gerade hinauf zum Gipfelsteinmann.

6—7 Stunden vom Einstieg.

38.

**Ušuguturlutšat, Hauptgipfel,** 3922 m. 1. Begehung der Nordwestflanke und zugleich 2. Besteigung am 26. Juli durch R. Stephan und R. Steinberger.

Dom Amanausgletscher über steile Schotter- und Firnhänge bis zum Beginn eines gewaltigen Bruches, der durch einen eingelagerten Felsgrat geteilt ist. Links vom Felsgrat sehr steil durch den Bruch gerade hinauf in das obere Gletscherbecken zum Fußpunkt der eigentlichen Nordwestflanke. Einstieg an der Spitze eines großen stumpfen Kegels, den der Gletscher hier bildet (große Randklüft). Unter der fast senkrechten Eiswand quert man nach links (östlich) bis in die Falllinie des Gipfels. Nun gerade hinauf, durch einzelne Seraks, bis man kurz unterm Gipfel die Felsen des Westgrates erreicht und über diese den Gipfel.

6 Stunden vom Amanausgletscher.

39.

**Erzog,** 3866 m. 1. Begehung durch den Bruch des Alibekgletschers und über den Nordostgrat am 29. Juli durch R. Stephan und R. Steinberger.

Der Einstieg befindet sich bei einem auffälligen Firnkegel ungefähr in der Mitte des Bruches. Zuerst gerade hinauf, später rechts (nördlich) halten bis zum Felssockel des Nordostgrates. Den Sockel umgeht man

nach rechts (nördlich) und erreicht einen etwa 350 m hohen Eishang, über den man ansteigt (50—55 Grad Steigung). Oben kurze Querung nach links (südlich) in ein flacheres Gletscherstück, das vor dem Gipfelaufbau eingelagert ist. Dieses wird bis zu seinem Ende verfolgt, wo dann der enorm steile und sehr brüchige Nordostgrat sehr schwierig auf den Gipfel leitet.

7—8 Stunden vom Einstieg.

40.

**Pik Kine.** 1. Erstbegehung über den Nordostgrat und die Nordwand am 15. Juli durch R. Stephan und F. Hausstätter.

Über einen Schrofengürtel und einem anschließenden steilen Firnfeld erreicht man eine Gratsharte im Nordostgrat. Von hier über Risse und Rinnen zu einem Gratabsatz. Hier verläßt man den Grat und quert in die Nordwand hinaus. Über ein System von Verschneidungen und Rippen wird der Nordwestgrat und bald darauf der Gipfel erreicht.

2½ Stunden vom Gletscher.

**Großer Dombai-Ulgen.** 5. Begehung am 24. Juli durch F. Hausstätter und R. Stephan.

Von der Fischerscharte über den Nordgrat im Auf- und Abstieg.

**Schüffelkarzspitze,** 2538 m (Wetterstein). 1. Winterbegehung der Südostwand am 27., 28., 29. Februar durch R. Peters und (A. Göttn er).

**Kleiner Kirchturm,** 2369 m (Wetterstein). 1. Wintererstbegehung (Südostwand) am 15. März durch R. Peters und G. Lachenmeier.

**Wartstein,** etwa 1800 m (Reiteralpe). 4. Begehung der Nordwestkante durch S. Emmer und H. Kolb.

41.

**Wahmannjungfrau,** 2270 m (Berchtesgadener). 1. Begehung der Südwand am 17. Juli durch S. Emmer und (H. Zweckstetter).

42.

**Kleine Riffelwandspitze,** 2554 m (Wetterstein). 1. Begehung der Westwand am 9. August durch K. Heitner und H. Stoepfer.

Einstieg links der großen Schlucht, die zwischen Kleiner und Großer Riffelwand herabzieht. Man benützt einige Zeit einen Steig, der vom Bau der Bayer. Zugspitzbahn herrührt, bis dieser aufhört. Gerade weiter über Steilschrofen und plattige Felsen, schließlich nach rechts zu einem Schartel nahe der großen Schlucht. In einer Plattenrinne hoch, oben nach rechts auf ein in gleicher Richtung ansteigendes Band. Nun über einige Wandstufen und eine Rißreihe zu einer Schutterraße. Rechts durch einen offenen Kamin, den man oben nach links verläßt. Über Wandstellen und Schrofen direkt zum Gipfel.

Zeit: 4 Stunden, überaus schwierig und brüchig.



Ufcha-Süd- und Nordgipfel



**Söllerköpfe**, 2403 m (Wetterstein). 1. Begehung der Südwand am 25. August durch H. Stoepler. (Dr. J. Mall, A. Meßner, J. G. Balcombe, Mc. Clymont, A. Evans, A. E. Marples, D. G. Ritson und H. Taylor).

Ueber plattige Schrofen rechts auf das die Wand durchziehende breite Schuttband. In einer links hochziehenden Kamin-, dann Rißreihe empor, über leichteren Fels zuerst gerade hinauf, dann Linksquerung in die schon von unten auffallende große Schlucht. Eine Seillänge an der linken Schluchtwand, dann in der Schlucht weiter bis zu einem ungangbaren Ueberhang, Wasser. Nach links aus der Schlucht. Eine links hochziehende Verschnidung vermittelt den Weiterweg. Ueber einen sehr brüchigen Ueberhang verfolgt man die Verschnidung so lange, bis sie ganz glatt wird. Quergang nach links zu einem First. Nun direkt auf dem plattigen First wieder nach rechts in die an die Verschnidung anschließende Rinne. In ihr empor zu einem von der Wand abgespaltenen Turm. Rechts von ihm über eine brüchige, überhängende Wandstelle und links zu den leichten Felsen der Wand. Ueber sie hinauf zur Gipfelwand, die man durch verschiedene Schluchten durchsteigen kann.

Zeit: 6 Stunden, äußerst schwierig.

1937.

**Rohkopf**, 2573 m. — **Breitenkopf**, 2594 m. — **Dreispitzkogel**, 2611 m. — **Rastkogel**, 2760 m (Cuger). 1. Winterbegehung des Grates am 2. Januar durch H. Stoepler.

**Unterer Schlüsselharturm** (Wetterstein). 3. und 4. Begehung der Nordwand.

**Dartenkirchener Dreitorspitze**, Westgipfel, großer Westgratturm, 2100 m (Wetterstein). 3. Begehung der Nordwand durch P. Liebl und Gef.

#### Fahrten auf Korsika.

J. Bucher und J. Schmidbauer.

8. Juni. Aufstieg von Manso, 150 m, durch „Carghia Decchia Rau“ und Rau de Taita zur Punta de Scaffa, 1834 m.

44.

Anschließend 1. Erstiegung eines zweigipfligen Felssturmes, 1900 m, östlich der Punta de Scaffa. Aufstieg Südwestkante, Abstieg ostseitig. Er ist der höchste Punkt eines vom Capo alle Poste, 1400 m, zur Punta Rossa, 2300 m, ziehenden Grates und stellt wohl den schönsten Aussichtspunkt der ganzen Gruppe dar.

Abstieg: Gleicher Weg bis ins Carghia Decchia Rau.





Abstieg: Nordostgrat bis zur Scharte vor dem Capo Rosso. Durch eine Schlucht ins Kar und nach Saltare. Erstmalig.

18. und 19. Juni. Von Saltare ins Kar und durch die Paglia Orba-Nordflanke zum Hauptkamm, der vom Capo Uccello zur Paglia Orba zieht. Dieser geht an der Paglia Orba in eine gewaltige Steilkante über, etwa 250 m hoch. Versuch: Direkt an der Kante hoch, in eine Verschnaidung (Steinmann). Von dort Erstleistungsversuch in der Verschnaidung bei der zweiten Seillänge aufgegeben.

Querung aus der Verschnaidung zu einem Bande, das die ganze Ostwand durchzieht und die Gipfelwand vom übrigen scheidet.

47.

**Paglia Orba-Ostwand.** Ueberaus schwierig, ohne Haken, Zeit 6 Stunden. Ungewöhnlich ausgefetzt, zur Zeit schönste Felsfahrt der Gruppe.

Die ungefähr 800 m hohe Ostwand der Paglia Orba fußt im Calasimatale. Ein ausgefetztes Band durchzieht in Höhe des Uccellogrates die ganze Ostwand und trennt diese in einen gutgegliederten unteren und in einen völlig senkrechten und glatten oberen Teil. Vom Einstieg in Gipfelsfalllinie über Schneereife, Platten und Risse, in sehr schwieriger Kletterei bis zum obengenannten Bande (verschiedene Wege möglich). An der breitesten Stelle des Ostwandbandes (starker Graswuchs), ungefähr 50 m rechts des Südostgrates wird die sonst vollkommen glatte Gipfelwand von einer stark durchlöcherten Plattenflucht durchzogen. Diese bildet den schwachen Punkt.

Einstieg 5 m rechts von einem ganz engen Kamin. Zuerst 3 m an ganz kleinen Griffen hoch, dann wenig nach rechts in eine schwach ausgeprägte Verschnaidung zum Beginn der hier auftretenden eigenartigen Gesteinbildung. Zwei Seillängen empor zu einem Stand unter dem großen, schon von unten sichtbaren Felsdach. In der Höhle unterm Ueberhang Umkehrstelle der Italiener und Karte der Erstersteiger.

Direkt bei der Karte, die hier weit herabhängende Schwarte des Ueberhanges gerade hinauf und dann nach links zu gutem Stand. Von hier einige Meter schräg links aufwärts und um eine Kante zu gutem Stand bei einem Köpfel. Nun noch eine glatte Wandstelle hinauf, nach rechts zu einer Kante, an dieser in schöner Kletterei und zuletzt durch kurze Kamine gerade zum Gipfel.

21. Juni. Aufstieg im Kessel von Trinbolaccia zum unbenannten **Gipfel**, 2600 m. Weiter zum **Monte Cinto**, 2710 m und zurück. Ueber den Grat zum **Capo Sarghia-Ostgipfel**, 2525 m, **Westgipfel-Capo Rosso**, 2400 m zur **Punta Minuta**, 2547 m.

48.

Abstieg: Ueber die direkte Westwand zum **Cavicchia B.** Erstmalig. **Biwak.** Abstieg zur Bergerie Saltare.

Abstieg über die direkte Westwand der **Punta Minuta.** Vom **Gipfelsteinmann** einige Meter nach links (südlich), darauf die unmittelbar in die Westwand hinabführende Geröllschlucht. Nach Ende derselben die linken Kamine hinab. Ein nun folgender Abbruch wird etwa 15 m abgeleitet, worauf wieder Kamine und Steilrinnen abwärtsführen ins obere Schneekar. Dieses hinab in die sich nun bildende Schlucht, die hinausführt zum **Cavicciabach.** Je nach Schnee-Verhältnissen sind Spalten und Abbrüche der Schlucht rechts zu umgehen. Sehr schwierig. Zeit vom Gipfel bis Kar 2 Stunden.

\* \* \*

### Sonstige bedeutende Fahrten

aufgeführt mit der Zahl der Begehungen durch HCG.-Mitglieder.

<b>Rhätikon</b>		<b>Oberreintalturn,</b>	
Drusenfluh, gerade Südwand	3	Südwestkante	24
		Westwand	5
<b>Allgäuer Berge</b>		<b>Oberer Berggeisturm,</b>	
Höllhorn, Südgrat	6	Westkante	9
		Westwand	15
		Südwand	2
<b>Tannheimer Berge</b>		<b>Unterer Berggeisturm,</b>	
Rote Flüh, ger. Südwand	3	Westwand	2
" ger. Südwestwand	2	<b>Unterer Schlüsselkarturm,</b>	
Gimpel, Südostwand	2	Nordwand	4
" Südostkante	3	3. Begehung	
		Nordostkante	1
<b>Bayerische Doralpen</b>		Dreitornspitzen, Eichhorngrat	9
Geißelstein, Nordwand	37	" Mittelgipfel, Nordwand	12
" Ostwand	2	" ger. Westgrat	5
" Nordostkante	2	Bayerländerturn, alle Anstiege wiederholt	
<b>Wetterstein</b>		Riffelkopf, Ostwand	7
Schüsselkar Spitze, Südwand	27	Höllentorkopf, Westkante	8
" Südverschnaidung	9	Musterstein, Südwand	
" Südostwand	11	(Kubaneck-Spindler)	
Scharntz Spitze, ger. Südwand	14	darunter 1. Winterbeg.	23
" Südwestwand	4	Hochblaffen, Nordostwand	5
" Südwestkante	6	Wetter Spitze, Wetterkante	10
Nördl. Zunderkopf,		Hochwanner, ger. Nordwand	9
Ostwand	25	Hoher Gais, Südwand	2
Mittl. Zunderkopf,		1. Winterbegehung	
Nordostwand, 3. Beg.	5	Schönanger Spitze,	
		gerade Nordwand	11

Windspindel, Nordkante . . .	14
Grünstein, Nordkante (Mieminger) . . . . .	4
Hochwanner, alte Nordwand im Winter . . . . .	2

#### Karwendel und Rosan

Kalibererwand, Nordwand . . .	9
„ ger. Nordwand . . . . .	2
Kalibererspitze, Nordkante . . .	7
Grubenkar Spitze, Nordwand . . .	2
„ Nordostwand . . . . .	2
Diererspitze, Nordwand . . . . .	5
Kleiner Solstein, Nordwand . . . . .	4
Seekarspitze, Nordwand . . . . .	4
Rosanspitze, Nordostkante . . . . .	3
„ ger. Ostwand . . . . .	1
Rosanturm, Eichhornweg . . . . .	2
Guffert, Südkante . . . . .	2

#### Wilder Kaiser

Kleine Halt, ger. Nordwest- wand (Dülfer) . . . . .	6
„ Nordwand (Dülfer) . . . . .	6
„ Westkante . . . . .	14
Leuchsturm, Südwand . . . . .	7
Totenkirchl, ger. Westwand . . . . .	25
„ Westwand (Plaz) . . . . .	7
„ Südverschneidung . . . . .	7
„ ger. Ostwand . . . . .	2
Fleischbank, Ostwand . . . . .	15
„ Südostwand . . . . .	17
„ Dülferriß . . . . .	9
Christaturm, Ostwand . . . . .	3
„ Südostkante . . . . .	10
Predigtstuhl, Nordgipfel, Westwand (Fischl-Wein- berger) . . . . .	8
Westwand (Schüle-Diem) . . . . .	6
Predigtstuhl, Mittelgipfel, Westwand . . . . .	12
Westverschneidung . . . . .	3
Lärcheck, Ostwand . . . . .	3

#### Berghesgadener Alpen

Wagmann, Südgipfel, Ostwand . . . . .	13
„ Ostwand (Salz- burger Weg) . . . . .	7
Kl. Wagmann, ger. West- wand . . . . .	13
Hoher Göll, Trichterweg . . . . .	13
„ ger. Westwand . . . . .	5
Gr. Grundübelhorn, Süd- kante . . . . .	17
Kl. Mühlsturzhorn, ger. Süd- wand . . . . .	4
Gr. Mühlsturzhorn, Süd- kante . . . . .	9
Kl. Weitschartenkopf, Nord- westwand . . . . .	2

#### Dachstein und Gefäuse

Roskuppe, Nordwestkante . . . . .	3
Hohtor, Nordwand . . . . .	2
Gebstein, Nordwestkante . . . . .	2
Hoher Dachstein, ger. Süd- wand (Steinerweg) . . . . .	5
Dachl, Nordwand . . . . .	1

#### Hohe Tauern

Großglockner, Pallavicinirinne . . . . .	5
Wiesbachhorn, Nordwestwand . . . . .	1

#### Dolomiten und Brenta

Monte Pelmo, Nordwand . . . . .	16. Begehung . . . . .	1
Große Zinne, Nordwand . . . . .	2	
Kleine Zinne, Preußriß . . . . .	5	
„ Nordwand (Inner- kofler) . . . . .	7	
Zwölfer, Nordostwand . . . . .	3	
Campanile Irma . . . . .	3	
Torre Bertti . . . . .	3	
Tofana, Südwand . . . . .	2	

Cima della Madonna, Schleierkante . . . . .	13
Cimone della Pala, Südwest- wand . . . . .	7
Fünffingerspitze, Schmid- kamin . . . . .	7
„ Diagonalriß . . . . .	6
„ Südkante . . . . .	1
Großmannspitze, Südwand . . . . .	7
Langkofel, Nordkante . . . . .	7
„ ger. Nordwand . . . . .	1
Dorboispitze, ger. Westwand . . . . .	9
Marmolata, Südwand . . . . .	14
Ushierspitze, Adangkamin . . . . .	1
Rosengarten, Ostwand (ver- schiedene Wege) . . . . .	3
Dajolett-Türme, Ueberschreit. . . . .	13
Crozon di Brenta, Nordkante . . . . .	2
Guglia di Brenta . . . . .	3
Hochstadel, Nordkante . . . . .	2

#### Westalpen

Matterhorn, Zmuttgrat . . . . .	8
„ Ueberschreitung . . . . .	2
Dent Blanche, Diereselgrat . . . . .	1
Dent d'Hérens, Nordwest- rippe . . . . .	1
Obergabelhorn, Ueberschreit. . . . .	2
Nadelgrat . . . . .	1
Zinalrothorn . . . . .	6
Weißhorn, Schalligrat . . . . .	2
Mönch über den Nollen . . . . .	2
Eiger, Mittellegigrat . . . . .	4
Monte Rosa, Ostwand . . . . .	4
Montblanc, Péterétgrat . . . . .	5
Dent du Geant . . . . .	3
Pointe Welzenbach, Südgrat . . . . .	2
Meije, Ueberschreitung . . . . .	2
Barre des Erines, Ueberschr. . . . .	2
Bernina, Blancogrät . . . . .	2
Piz Badile, Nordkante . . . . .	2

Leitung und Beirat der Hochjuristengruppe.

	1. Vorsitzender	Stellvert. Vorsitzender	Fahrtenwart	Schiffsführer	Kassen- und Öngewart	Vertreter der Senioren	Beisitzer
1928	Fr. Schmidt	Jos. Sobez	A. Simon	Jos. Sobez	Jos. Sobez	H. Pauzinger	G. Wieber
1929	Fr. Schmidt	Jos. Sobez	G. Wieber	Jos. Sobez	Jos. Sobez	H. Schögl	H. Groß
1930	Fr. Schmidt	H. Stoepler	H. Pauzinger	Jos. Sobez	Jos. Sobez	Jos. Fischer	K. Mehlinger
1931	H. Pauzinger	Jos. Sobez	K. Heitner	Jos. Sobez	H. Pauzinger	—	M. Kötterl
1932	H. Pauzinger	K. Mehlinger	K. Heitner	H. Stoepler	H. Pauzinger	—	M. Kötterl
1933	H. Pauzinger	K. Mehlinger	K. Heitner	H. Stoepler	H. Pauzinger	—	M. Sedlmayr
1934	A. Simon	Jos. Sobez	K. Heitner	H. Kolb	K. Heitner	—	H. Groß
1935	A. Simon	Jos. Sobez	H. Stoepler	H. Kolb	K. Heitner	—	H. Groß
1936	A. Simon	Jos. Sobez	H. Stoepler	H. Kolb	K. Heitner	—	H. Groß
1937	G. Lachenmeter	A. Simon	H. Stoepler	H. Kolb	K. Heitner	—	H. Groß

Mitgliederstand der Hochjuristengruppe vom 1. Okt. 1937.

1. Brückl Georg, Waldeckstr. 22/1
2. Deeg Paul, Ackerstr. 1a, 3. St. Artill.-Reg. Reichenhall, Bat. 2.
3. Emmer Josef, Bayerstr. 12
4. Föckersperger Michael, Ehrengutstr. 5/3
5. Groß Hans, Fürstenseldbruck, Bauleitung Kriegsschule, Briefsack 48, Tel. 321 oder 322
6. Hausstätter Alfred, Aberlestr. 19/3, 3. St. Jägerreg. 98, Garmisch.
7. Hausstätter Franz, Aberlestr. 19/3
8. Hehl Erwin, Müllerstr. 32/1, b. Ladner
9. Heitner Karl, Müllerstr. 27, Tel. 23 821
10. Kötterl Mag, Thalkirchner Straße 3/1
11. Kolb Anton, Landsberger Straße 57/4
12. Kolb Hans, Landsberger Straße 57/4, Tel. 21 001
13. Kümmerle Wilhelm, Nachr.-Abt. 47/3. Komp., Saarstr. 13
14. Lachenmeier Gösta, Herrenreiterstr. 4, Tel. 66 845
15. Lechner Franz, Rotkreuzplatz 1/2, Tel. 60 469, Bäckerei Wagner
16. Leis Ludwig, Weilheim, Bethberg 8
17. Liebl Paul, Ruppertstr. 20/0
18. Orozsi Robert, Geiselsgastigstr. 141/0, b. Forster, Tel. 492 284 (Hebelsen)
19. Pauzinger Hans, Osterwaldstr. 6a, Tel. 32 160
20. Peters Rudolf, Cannabichstr. 10/4, 3. St. Jägerreg. 99, Reichenhall.
21. Renk Emil, Aldegrevest. 17, Tel. 82 014
22. Richter Georg, Schöndchenstr. 31/1, Tel. 492 422
23. Rieger Roman, Pasing, Institutstr. 12, Tel. 80424
24. Schögl Hans, Oberjending, Neuhauserweg 1 1/4, Tel. 70 550
25. Schmidbauer Josef, Dieboldstr. 5/3, Tel. 57 581, Postklinik
26. Simon Andreas, Reichenbachstr. 16/0, Tel. 27 373
27. Sobez Josef, Schellingstr. 75/4, Tel. 54 033
28. Solleder Karl, Schellingstr. 18/2, Tel. 296 112
29. Stadelmann Paul, Oberländerstr. 38/2
30. Steinberger Richard, Breisacher Straße 18/1
31. Stephan Rudolf, Starnberg a. See, Poffenhofener Straße 3/1, b. Schifferl, Tel. 2041
32. Stoepler Hans, Landwehrstr. 61/3, Tel. 54 839
33. Wieber Georg, Laim, Friedenheimer Straße 20/3, Tel. 13 873
34. Zauner Hans, Bergmannstr. 28/2, Tel. 597 598 Wöde
35. Zimmermann Wilhelm, Frühlingstr. 32/2

Am 14. Oktober 1937 wurden aufgenommen:

- Albrecht Joseph, Zweibrückenstr. 9/1  
 Blumel Hans, Reichenbachstr. 15  
 Bucher Joseph, Lindwurmstr. 72/2.

494 / Bp 28

## Inhalt:

	Seite
Vorspruch vom Leiter der HCG. . . . .	3
10 Jahre HCG.SG. Rückblick (Andreas Simon) . . . . .	5
Fahrtenberichte der Gruppe . . . . .	15
Dorbemerkungen . . . . .	15
Statistische Tabelle . . . . .	16
Erstersteigungen, Erstbegehungen und bedeutende Nächst- begehungen . . . . .	17
Kartenskizze des westlichen Kaukasus . . . . .	36
Kartenskizze der Cintogruppe auf Korsika . . . . .	40
Sonstige bedeutende Fahrten, zahlenmäßig . . . . .	43
Leitung und Beirat der HCG. 1927—1937 . . . . .	46
Mitgliederverzeichnis . . . . .	47